

Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138, Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebs der Post oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezugsnehmer Anrecht auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zellenmesser 14) 1 mm Höhe 10 RM, in der Amtshauptmannschaft Ramers 8 RM; amtlich 1 mm 30 RM und 24 RM; Reklame 25 RM. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwanzeifacher Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konturfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramers des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeindeämter Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Samstagblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz R. S., Grobtröhndorf, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Freibersdorf, Thelmenhof, Wittelsbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. A. H. P. S. Erben (Inb. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 80

Sonnabend, den 6. April 1929

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Öffentliche Stadtverordneten = Sitzung

am Donnerstag, den 11. April 1929, abends 1/8 Uhr
im großen Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung:

I. Kenntnisnahmen. II. Beratungen und Beschlusfassungen: 1.) Richtigsprechung der Rechnungen des Pulsnitz-Königsbrücker und des Pulsnitz-Dhorn-Bretniger Wegverbandes auf das Jahr 1928. 2.) Nachträgliche Entscheidung zum Verbote des Befahrens von Fußwegen mit Trittröllern und Selbstfahrern. 3.) Mittelbewilligung zur Ueberholung der Heizungsanlage im Rathaus.

Siehe auf nichtöffentliche Sitzung.

Pulsnitz, am 5. April 1929.

Karl Zimmermann, Stadtverordnetenvorsteher.

Handelschule und Fachschule für Textilindustrie

Montag, 8. April Aufnahmen

vorr. 7 Uhr: schulpflichtige Handels- und Textilfachschüler
ab 6 Uhr abends: Erwachsene (Weber und Fremdsprachler).

Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

Wie Berliner Blätter aus Neu-Strelitz melden, wurde die Bildung einer Großen Koalition in Mecklenburg-Strelitz zwischen der Sozialdemokratie, der Arbeitsgemeinschaft der Mitte (Demokraten und Handwerker) und der Deutschen Volkspartei grundsätzlich vereinbart.

In Kalgan (China) sind bei einem Kinobrand 14 Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Der schwere Gang

Das Paradies sorgloser und unbeschwerter erster Jugend schließt seine Pforten. Was bisher immer nur eitel Sonne, ein ewig blauer Himmel mit lachender Sonne gewesen. Zuerst noch etwas verdeckt, die Strenge noch mit mehr Milde gepaart, damit das harte Muß noch nicht wie eine bittere Nuß schmeckt. Denn das Gebundensein an einen bestimmten Platz und für geraume Zeit nach all den Jahren zeitloser Ungebundenheit, dieser Verlust der persönlichen Freiheit, das erstmalige Ein- und Unterordnen des eigenen Ich unter einen fremden Willen und in eine größere Gemeinschaft, ist ein herber Zwang, für dessen Begründung vorerst noch alle Handhaben fehlen.

Ein schwerer Gang der erste Weg zur Schule auf den manche unwillige Träne träufelt. Auch die große Lüste mit allerlei lodenden Bedereien vermag ihn nur vorübergehend zu versüßen. Das liebevolle Mutterwort und behutende Mutterhände helfen den Trennungsschmerz zwar lindern, aber wenn man dann plötzlich sich in die weite Welt allein hineingestellt sieht, mit der man noch so wenig anzufangen weiß, dann packt die junge Seele zum ersten Male „der Menschheit ganzer Jammer.“ Eine Gewalt scheint wider sie aufgestanden, der sie wehrlos gegenübersteht.

Und doch muß dieser schwere Gang einmal von jedem gegangen werden. Weil mit der ersten Schulstunde langsam und mit milder Mäßigkeit der Uebergang in den unausbleiblichen Ernst des Lebens geschaffen wird. Für das zu wecken und zu stärken das ABC und das kleine Einmaleins so nötig sind, wie das tägliche Brot zur Erhaltung des Daseins. Kommt dann im Laufe der Zeit Lust und Liebe hinzu, so wachsen unsichtbar die Fittiche zu großen Taten. Für diesen früher, für jenen später, und für jeden in dem Ausmaß, das seinen inneren Fähigkeiten entspricht. Darum: Kopf hoch! und: Glück auf!

Pulsnitz. (Handelschule und Fachschule für Textilindustrie.) Das 27. Schuljahr schloß nach vorübergehendem öffentlichen Unterricht, wobei einzelne Aufgaben im Rechnen und im englischen Briefverkehr von den recht zahlreich erschienenen Besuchern gestellt wurden, mit der Entlassung von 9 Schülern aus Klasse I und 16 Schülern und Schülerinnen aus der 2-jährigen Vollklasse der Handelschule und 4 Textilfachschülern aus Klasse I. An Jenuren wurden in der Handelschule 2 mal IIa, 7 mal II, 10 mal IIb, 6 mal IIIa und in der Textilfachschule 3 mal II, 1 mal IIb erteilt. Prämien, die vom D. S. V., G. d. A., Turnverein „Turnerbund“ und der Vereinigung ehemaliger Handelschüler und der Vereinigung ehemaliger Textilfachschüler und vom Sächsischen Wirtschaftsministerium gestiftet worden waren, erhielten die Handelschüler Walter Fleck aus Klasse I im Büro der Herren Rechtsanwälte Dr. Flatter und Dr. Schröpfer,

Erbitterter Kampf der deutschen Sachverständigen

Der Ausgang der Reparationskonferenz nach wie vor zweifelhaft
Nach der Einigung der Haushaltsfachverständigen

In Paris hat nunmehr wieder eine Sitzung der Reparationsfachverständigen stattgefunden, die sich in der Hauptsache mit der Prüfung der schriftlichen Darlegungen, die in der letzten Sitzung vor der Osterpause von den vier Gläubigerländern vorgelegt waren, sowie mit der Denkschrift des Vorsitzenden Owen Young beschäftigte. Der deutsche Vertreter, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, legte schriftlich einige Fragen vor, die demnächst von den Gläubigermächten beantwortet werden sollen. Ueber die Summen, die Deutschland jährlich und endgültig zahlen soll, ist noch nicht gesprochen worden.

Dr. Schacht unternahm eine Gegenoffensive, in der er gewisse Forderungen der Alliierten anspocht. Er erklärte, daß Deutschland auf Grund des Rechtes prinzipiell gegen die alliierte Vorlage auf „Wiederherstellung“ der während des Krieges zerstörten tatsächlichen bereits wieder hergestellten Landgebiete Einwände erhebe. Am Freitag fand dann eine mündliche Aussprache zwischen Dr. Schacht, Owen Young und den Vertretern der vier Hauptgläubigermächte England, Frankreich, Belgien und Italien statt. Mitem Anschein nach

versuchen die Gläubigermächte, die Pariser Verhandlungen auf das Gebiet des Geldes und Schacherns um die von Deutschland zu zahlende Summe zu degradieren.

Die Pariser Presse spricht von einer „fühlbaren Entspannung“ und legt es als ein „günstiges Omen“ aus, daß die Tributkonferenz die Denkschriften der Gläubigermächte und Youngs als Verhandlungsgrundlage anerkannt habe. Man vermutet, daß die Privatunterhaltungen in Paris etwa 4 bis 5 Tage an Anspruch nehmen werden. Der Vorsitzende wird erst dann eine neue Vollziehung einberufen, auf der die Gesamthöhe der alliierten Reparationsansprüche zur Aussprache gestellt werden soll. Die Dauer der Konferenz wird noch auf Wochen geschätzt, in deren Verlauf die Forderungen der Alliierten erheblich herabgesetzt werden dürften, wenn die Kriegstributkonferenz in Paris nicht scheitern soll.

Deutscherseits müssen wir uns darüber klar sein, daß eine Lösung der Kriegstributfrage, die der deutschen Leistungsfähigkeit nicht angepaßt wäre, unannehmbar ist. Allerdings will Frankreich durch die Tributleistungen nicht nur Frankreich mit seinen Verbündeten finanziell und wirtschaftlich fortwährend stärken, sondern auch Deutschland fortlaufend so schwächen, daß es niemals seine wirtschaftspolitische Freiheit unter den Völkern Europas wiedererlangt. So liegen die Dinge, und es wäre törichte Phantasie, sie anders zu sehen. Gegenüber der englisch-französischen Einheitsfront bleibt uns Deutschen vielleicht so schließlich nur das Nein.

Nach der Einigung der Haushaltsfachverständigen

Berlin, 6. April. Nach der sachlichen Einigung der Haushaltsfachverständigen werden sich, wie bereits gemeldet, die Parteiführer mit der Frage zu beschäftigen haben, ob die fünf an den Verhandlungen beteiligten Parteien auch eine koalitionsmäßig gebundene Regierung bilden wollen. Die „D. A. Z.“ sieht in dieser Frage die größten Schwierigkeiten. Sie schreibt: Ob die vielen Komplikationen, die auf diesem Wege noch auftauchen würden, rasch oder überhaupt überwunden werden könnten, stehe durchaus dahin. Der „Vorwärts“ nimmt an, daß Kürzungen des Sozialtats in den

Bereinigungen nicht enthalten seien. Das Blatt ist der Meinung, daß die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion bei der Entscheidung politischer Erwägung — Erhaltung und Aufbau der sozialen Fürsorge — die gesamtpolitischen Wirkungen nicht außer Acht lassen werde, die durch eine Festigung der Reichsregierung auf dem Boden der Großen Koalition erzielt werden könnte.

Der Reichsfinanzminister in Rötten.

Im Reichstag haben weitere Besprechungen der Parteien über Etat und Steuern stattgefunden. Es steht fest, daß das gesamte Steuerprogramm der Reichsregierung als erledigt angesehen werden kann. Insbesondere hat man die Biersteuer ganz fallen lassen. Theoretisch will Dr. Silberding bei einem Defizit von nur 380 Millionen durch Abschaffung etwa 180 Millionen ersparen. Der „Rest“ von 200 Millionen soll durch allerlei Höhererschätzungen, und zwar aus Einnahmen von der Post, der Tabakzölle, verschiedener Steuern, durch eine ganz ungeheure Höhererschätzung der Einnahmen aus dem Branntweinmonopol bis zu 90 Millionen und durch Nacherhebungen der Vermögenssteuern angeblich gedeckt werden.

Auch am Freitag fanden Verhandlungen der Koalitionsparteien über die Ausgleichung des Reichshaushaltes statt. In der nächsten Woche wird sich dann das Reichskabinett mit der Umstellung seines Haushalts- und Steuerprogramms beschäftigen. Am Dienstag findet eine große Konferenz der Parteien statt, und am Mittwoch beginnt der Haushaltsauschuß des Reichstages seine Verhandlungen. Tatsache bleibt, daß der Reichsfinanzminister sein bisheriges Steuerprogramm im Reichstag auf keinen Fall durchsetzen kann. Zu diesem Zwecke finden die jetzigen Verhandlungen über Sparmaßnahmen im Etat statt.

Nächste Woche wieder Koalitionsverhandlungen?

Die Etatverhandlungen zum Abschluß gebracht.

Offiziös wird mitgeteilt: Die Besprechungen der Finanzsachverständigen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei sind am Freitag zum Abschluß gebracht worden. Das wesentlichste Ergebnis ist die Tatsache, daß das deckungsbedürftige Defizit im Reichshaushalt von 380 auf 130 Millionen vermindert worden ist. Die Vorschläge der Sachverständigen der Fraktionen sind dem Reichsfinanzminister und dem Reichskabinett übergeben worden. Die beteiligten Fraktionen werden am Dienstag zusammentreten und ebenfalls über Annahme oder Ablehnung der Vorschläge zur Neugestaltung des Etats für 1929 entscheiden.

In Verbindung mit diesen Fragen steht die Bildung der festen Koalition zwischen den fünf Parteien. Vermutlich wird deshalb nach der Entscheidung des Kabinetts Anfang der nächsten Woche eine Besprechung der Parteiführer stattfinden, die die mit dem Etat in Zusammenhang stehenden politischen Fragen zu erörtern haben wird. Im Vordergrund steht dabei die Frage, ob die Parteien geneigt sind, nach der sachlichen Einigung über den Etat auch eine koalitionsmäßig gebundene Regierung zu bilden.

Pulsnitz, Fritz Ritter aus Klasse I in Firma B. & R. Gräfe, Pulsnitz M. S., Gerhard Bürger aus Klasse II, Johanna Urban aus Klasse III in Firma C. R. Borsdorf Nachf., Pulsnitz, der Textilschüler Reinhard Precher aus Klasse I in Firma S. G. Hauße, Pulsnitz, und die besten Turner Willi Bergk aus Klasse II und Egon Horn aus der Volkklasse. Der Entlassungsrede legte Studienrat Seidel das Dichterwort zugrunde: „Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber ein Ganzes nicht werden, schließ als dienendes Glied an ein Ganzes dich an.“ Der Schulausschussvorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Rudolf Hauße, nahm Gelegenheit, Herrn Oberlehrer Schulleiter Böhme, Pulsnitz M. S., der nunmehr seit über 20 Jahren nebenamtlich an der Schule wirkt, den Dank des Schulausschusses für seine treuen Dienste auszusprechen. Wie alljährlich, gestaltete eine Ausstellung Einblick in die Schularbeit. — Der Kommissionsprüfung für erwachsene Weber hatten sich die Herren Robert Koch in Firma Wiegand Gebler, Großröhrsdorf, und Walter Wähler in Firma C. G. Großmann, Großröhrsdorf, unterzogen, der Abschlussprüfung Herr Erich Rasche in Firma Anton Günther, Niedersteina. — Die Aufnahme schulpflichtiger Handels- und Textilschüler erfolgt Montag, am 8. April, vorm. 7 Uhr, die von Erwachsenen zu den Abendkursen (Weber und Fremdspracher) abends ab 6 Uhr.

Pulsnitz. (Lichtbildervortrag. — Politischer Ausspracheabend.) Am 12. April findet auf Veranlassung der Bruderschaft Pulsnitz des Jungdeutschen Ordens im Schützenhaus, abends 8 Uhr, ein großer Lichtbildervortrag statt. Unter dem Leitgedanken „Von Douaumont zum Jungdeutschen Manifest“ wird Dr. Alfred Ruermann, Köln, aus dem großen Geschehen des Frontlebens heraus die Besprechung des politisch bedeutendsten Dokumentes aus den letzten Jahren ableiten: des „Jungdeutschen Manifestes“ von Arthur Mahraun. „Nationale Bewegung Deutschlands“ — „Marxismus und Antimarxismus“ — Die parteiistische Demokratie — „Führerfrage und Staat“ — „Wehrhaftigkeit und Volksstaat“ — „Die Volksdienstpflicht“ — „Volksstaat und Arbeiterschaft“ — „Kapital und Bürokratie“ — „Volksstaat und Kirche“ — „Von der modernen Republik zum Volksstaat“, das sind einige der Abschnitte aus dem „Jungdeutschen Manifest“, die Dr. Ruermann behandeln wird, um die Wege zu zeigen, die der Jungdeutsche Orden unter Führung seines Hochmeisters Arthur Mahraun beschritten hat, im Kampfe gegen die Entrechtung des Volkes. — Die Einladung zum Besuch der Veranstaltung ist an jeden gericht, der deutsch fühlt und denkt. Insbesondere werden die politischen Gegner aus allen Lagern aufgefordert, sich die Vorschläge anzuhören, die der Jungdeutsche Orden auf Grund der von ihm erstrebten Frontbildung „Volk gegen Kaste und Geld“ zur Erreichung seines Hochzieles macht: Sicherung des Friedens durch Neuordnung der Staaten.

— (Seit 130 Jahren die kälteste Aprilnacht.) Die kosmische Ordnung scheint völlig aus den Fugen gegangen zu sein, denn wir schreiten anscheinend mit Macht auf einen neuen Winter zu. — 8,3 Grad Celsius wurden in Dresden in der vergangenen Nacht als Tiefsttemperatur gemessen, ein Tiefstand, wie man ihn im Monat April seit 1799, wo das Thermometer in Berlin sogar auf — 9,4 Grad sank, nicht mehr erlebt hat. Im Gebirge waren sogar Kälte-Temperaturen bis zu 15 Grad zu verzeichnen. Auch neue Schneefälle, die von Westen her bereits bis Hannover reichen, werden für Sachsen angekündigt.

Pulsnitz. (Ärztlicher Sonntagsdienst. Der ärztliche Sonntagsdienst wird am Sonntag, den 7. April von Herrn Dr. med. Juchs versehen.

— (Aus den sächsischen Gesetzblättern.) Das Verordnungsblatt des sächsischen Ministeriums für Volksbildung Nr. 5 vom 2. April enthält eine Verordnung über die bereits veröffentlichten Elternratswahlen, in der es zum Schluß heißt: Soweit die in der Verordnung über Elternratswahl vom 6. März 1926 festgesetzte Frist zur Vorname der Wahl nicht eingehalten werden kann, werden die Bezirkschulämter ermächtigt, nachzulassen, daß die diesmaligen Wahlen nach den Pfingstferien stattfinden. Ferner enthält das Verordnungsblatt Bekanntmachungen über die Einheitskurzschrift in den sächsischen Schulen; über die Merktafel „Vorsicht beim Turnen“; über Stimmbildungslehrgänge für Lehrer an höheren Schulen; über die Abhaltung von Wahlfähigkeitsprüfungen: über die Benennung von Schulen; über die Zurückstellung von Schulbesuch oder Unterbrechung des Schulbesuchs volkschulpflichtiger Kinder; über einmalige Unterstufungen an Volks-, Hilfs- und Berufsschullehrer; über Lehrgänge für Volksschullehrer; über einen am 23. und 24. Mai in Leipzig abzuhaltenden Lehrgang zur Förderung des Luftfahrtgedankens im Unterricht; über Volklassen an Berufsschulen und über die Neuwahl von Bezirkslehrerausschüssen.

— (Fahrtunterbrechung bei der Eisenbahn.) Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Bei der Reichsbahn werden die Fahrkarten für einfache Fahrt außer bei Eintritt der Reise und Fahrtunterbrechung künftig auch bei jedem sonstigen Verlassen der Bahnsteigperrre gelocht, also auch dann, wenn ein Reisender auf einem Unterwegsbahnhof den Bahnsteig verlassen muß, um den Anschlußzug zu erwarten oder zu ihm gelangen zu können.

Pulsnitz M. S. (Kaninchen- und Wäsche-dieb festgenommen.) Der im Monat März in Pulsnitz M. S. und Lichtenberg ausgegrenzte Kaninchen- und Wäsche-dieb, der in 6 Fällen 6 Kaninchenställe erbrochen und daraus 13 wertvolle Kaninchen gestohlen und von einer Wäscheleine im Garten eine Menge Wäsche mitgenommen hatte, konnte durch die fortgesetzten Erörterungen von der Gendarmerie festgenommen werden. Er wurde dem Amtsgericht Pulsnitz zugeführt. Der größte Teil der gestohlenen

Wäsche wurde wieder herbeigeschafft und dem Eigentümer zurückgegeben.

Kamenz. (Kamenz ohne Wasser.) Seit den frühen Morgenstunden des Donnerstag ist die ganze Stadt ohne Wasser. Infolge mehrfacher Rohrbrüche ist der Hauptbehälter der Wasserleitung am Hutberge leergelaufen und die ganze Leitung wasserlos. Als fast einzige Wasserquelle spendet der auf dem Marktplatz im Jahre 1548 vom letzten katholischen Bürgermeister zu Kamenz, Andreas Günther, angelegte Brunnen das so gesuchte Maß. In langen Reihen stehen die Bewohner der Stadt mit allen möglichen Schöpfgeräten am Brunnen.

Rögnitzbrück. (Selbstmordversuch mit der Schneiderzähne.) Ein hier zugereister 21 Jahre alter Schneidergehilfe brachte sich im Wanderheim mit der Schneiderzähne am linken Oberarm Schnittwunden bei. Da der Lebensmüde die Schlagader nicht traf, blieb die erwartete Verblutung aus. Der junge Mann gab bei der Vernehmung an, daß er mit seinen Eltern Streit wegen eines Mädchens gehabt habe, weshalb er aus dem Leben scheiden wollte. Die Verletzungen machten die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig.

Amol hilft bei Rheuma, Gicht, Herenschuß, Nerven- und Ernährungsschmerzen. — Karmelitergeheiß Amol ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Dresden. (Die Demokratische Partei für einen „sachlichen Wahlkampf“.) Der Verein der Deutschen Demokratischen Partei für Dresden und Umgebung teilt mit, daß Reichsminister a. D. Dr. Kütz am Freitag an den Landesbürgererrat, Leipzig, folgendes Schreiben gelangt hat: „Auf die Einladung zu einer erneuten Besprechung am Freitag, den 5. April beehre ich mich als Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen der Deutschen Demokratischen Partei folgendes mitzuteilen: Die Partei erkennt die gutgemeinte Absicht des Landesbürgererrates auf Herbeiführung eines Gedankenaustausches über die bevorstehende Landtagswahl an, jedoch vermag sie den Landesbürgererrat nicht für die zuständige Stelle zur Entgegennahme bindender Erklärungen oder Vereinbarungen der politischen Parteien zu betrachten. Dies kann nur zwischen den Organisationen der Parteien selbst geschehen. Die Deutsche Demokratische Partei sieht sich deswegen zu einer verpflichtenden Erklärung von einer vom Landesbürgererrat einberufenen Versammlung nicht in der Lage. Sie hält eine solche Erklärung auch nicht für nötig. Ihre grundsätzliche Einstellung zu den staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Problemen ist bekannt, insbesondere auch ihre grundsätzliche Gegnerschaft zu Marxismus und zu jedem Kapitalismus, gleichviel ob er von links oder rechts kommt. Ihre sachliche, von jeder Demagogie freie Handlungsweise ist ihr eine gefestigte Tradition in allen Wahlkämpfen. Die ungehinderte Möglichkeit einer politischen Neuorientierung ist bei jeder Wahl für sie selbstverständliches Recht des Wählers, das nur durch einen sachlichen Wahlkampf gewährleistet werden kann.“

Sonnabtsch. (Den Schwager erschossen.) Der Kraftbroschenbesitzer Wilhelm S. war in seiner Wohnung mit seinem Bruder in Streit geraten, der in Tätlichkeiten ausartete. Um ihren hart bedrängten Mann vor den Angriffen seines Bruders zu schützen, griff die 27 Jahre alte Ehefrau S. zu einer Pistole und tötete ihren Schwager durch einen Schuß in die Schläfe. Sie will in Notwehr gehandelt haben, da sie ihren Mann von seinem Bruder am Leben bedroht glaubte.

Chemnitz. (Festnahme des Textilwarenbetrügers.) Das Kriminalamt meldet: Der Aufkäufer von Textilwaren für die angebliche Firma Hecht in London, vor dem bereits gewarnt wurde, ist nunmehr in einem angeblich in London wohnhaften und aus Ragovo (Tschechoslowakei) stammenden 25 Jahre alten Mann ermittelt und hier festgenommen worden. Soweit ihm bis jetzt nachgewiesen werden konnte, hat er in Chemnitz und Umgebung in zwei Fällen Textilwaren im Werte bis zu 1700 Mark bestellt und zugesandt erhalten, jedoch keine Zahlung geleistet, sowie in einem weiteren Falle für 4000 Mark Waren in Auftrag gegeben, die infolge angewandter Vorsicht des Lieferanten nur zur Hälfte abgesehen und noch rechtzeitig vom Spediteur in London zurückgehalten werden konnten. Außerdem sind noch einige Fälle zur Anzeige gekommen, in denen es beim Betrugsversuch geblieben ist.

Frühlingswinter über Europa.

Die Kälte soll weiter anhalten. Wie die Wetterdienststellen mitteilen, ist im Augenblick noch nicht abzusehen, wann eine allgemeine und endgültige Erwärmung eintreten wird. Ueber Europa, mit Ausnahme Frankreichs und des Baltans, liegen riesige Mengen kalter Luftmassen, die sich bis in die größten Höhen hinaufziehen. Eine Störung, die von den europäischen Nordmeeren kommt und die Luftmassen erreicht hat, läuft am Südrand entlang bis in die Gegend von Ungarn, kann also auf die allgemeine Wetterlage in Deutschland kaum bemerkbaren Einfluß ausüben. Hinzu kommt, daß östliche und nordöstliche Winde uns ständig Luftmassen aus den kalten Gegenden bringen. In den letzten Nächten schwankten in ganz Deutschland die Temperaturen zwischen 4 und 9 Grad unter Null. Im allgemeinen rechnet man mit zunehmender Bewölkung. Größere Niederschläge sollen nicht zu erwarten sein.

In Pulsnitz wurden am Morgen des 5. April 10 Grad Kälte festgestellt.

Tagungen in Sachsen

90 Jahre Leipzig—Dresdener Eisenbahn. Zum Gedenken des Tages, an dem vor 90 Jahren die

Leipzig—Dresdener Eisenbahn dem Verkehr übergeben wurde, veranstaltet der Verein der Beamten der vorm. sächsischen Staatseisenbahnen am Sonntag, den 7. April, vormittags 11 Uhr, eine schlichte Feier am List-Parlort-Denkmal. Das Denkmal und der Eisenbahnobelisk werden mit Tannengrün geschmückt sein. In einer kurzen Ansprache und durch Niederlegung von Kränzen soll der deutschen Bahnbrecher im Eisenbahnwesen gedacht werden.

Milderung im Handel mit Schuldbuchforderungen?

Bisher ungünstige Behandlung der Kriegsgeschädigten. Der Bund der Auslandsdeutschen teilt mit: Mit Beginn des Zinsenlaufes der Entschädigungs-Schuldbuchforderungen (1. 4. d. J.) werden die Forderungen an der Berliner Börse gemäß der Usance für festverzinsliche Wertpapiere mit Stückzinsen gehandelt. Der Geschädigte erhält beim Verkauf die Stückzinsen bis zum Tage des Verkaufs, während ihm der Gegenwert wie bisher erst nach erfolgter Uebertragung der Forderung auf den Käufer im Reichsschuldbuch, durchschnittlich nach etwa 2 bis 3 Wochen, ausbezahlt wird. Der Geschädigte geht also bei Verkauf der noch auf seinem Namen stehenden Forderung der Zinsen vom Verkaufstage bis zum Uebertragungstage verlustig, oder er muß, falls er den Verkauf erst nach erfolgter Uebertragung auf das Konto des Käufers tätigt, das Kurstisiko bis zu diesem Zeitpunkt tragen.

Eine Milderung der Usancen der Berliner Fondsbörse im Hinblick auf die besondere Lage der Kriegsgeschädigten hat sich für die Schuldbuchforderungen nicht durchsetzen lassen. Der Bund der Auslandsdeutschen wird bemüht bleiben, eine Milderung herbeizuführen.

Englische Kritik an der Abrüstungskonferenz.

Ein positives Ergebnis unwahrscheinlich. London. Eine bedeutende englische Zeitung schreibt zu der bevorstehenden Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz, die am 15. April unter Leitung des Holländers Loudon eröffnet werden soll, daß bis jetzt noch nicht einmal die Tagesordnung festgelegt sei. Fest stehe, daß die Kommission durch die Sowjetdelegation (ermittigt durch die seltamen Beschlüsse der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands) aufgefordert werde, das Moskauer Programm für sofortige und vollständige Abrüstung durchzuberaten. Es sei jedoch auch möglich, daß Witwinow und seine Kollegen der Konferenz neue, bisher noch nicht bekannte Vorschläge unterbreiten würden. Wenn die Vorschläge Sowjetrußlands durchberaten würden, würde natürlich der Vertreter Deutschlands, Graf Bernstorff, darauf drängen, daß die Vorschläge Deutschlands ebenfalls zur Verhandlung kämen. Diese bezögen sich gleicherweise auf die „Sicherheit“ und auf die sogenannte Abrüstung. Es sei im übrigen jedoch unwahrscheinlich, daß auf der Konferenz irgendwelche greifbaren Resultate erzielt werden.

Ein Kampfkabinett in Oesterreich?

Seipel will nicht mehr kandidieren. Wien. Dr. Seipel, der bisherige österreichische Bundeskanzler, hat erklärt, daß er eine neue Vertrauenskabine nicht mehr annehmen wolle. Nachdem durch die jahrelange Obstruktion der österreichischen Sozialdemokratie in unserem Bruderlande eine Krise in der Regierung und des Parlamentarismus herbeigeführt worden ist, insbesondere infolge der sozialistischen Hege gegen den „Prälaten“ Seipel, weiß man noch nicht genau, was werden wird. Die bisherigen österreichischen Mehrheitsparteien haben sich im allgemeinen für die Beibehaltung der bisherigen Koalition ausgesprochen. Sollten die nunmehrigen Regierungsverhandlungen scheitern, so müßte ein sogenanntes Kabinett der scharfen Tonart gebildet werden. Vor diese Kampfregerung bilden soll, darüber muß erst noch entschieden werden. In Betracht kommt der jetzige Unterrichtsminister Schmitz von den Christlichsozialen. Vorläufig werden Verhandlungen mit den Sozialdemokraten geführt, um die Durchführung eines parlamentarischen Arbeitsprogramms möglich zu machen. Hieron hängt alles ab. In österreichischen Heimwehkreisen werden die Verhandlungen mit den Sozialdemokraten nicht günstig beurteilt.

Die Untersuchung in Jannowitz

Der Verhaftete Graf Christian ist an Rheumatismus erkrankt und muß seit einigen Tagen das Bett hüten. Außerdem hat er einen Nervenzusammenbruch erlitten. Da sich sein Zustand am Freitag etwas gebessert hat, wurde er erneut von der Mordkommission vernommen. Nach dem Verhör fuhr die Kommission nach Jannowitz. Oberstaatsanwalt Dr. Engel, der vor einigen Tagen einen Urlaub angetreten hatte, hat sein Amt wieder übernommen, um jede Verzögerung in der Untersuchung zu vermeiden. — Von der Pressestelle in Biegnitz wurde folgendes mitgeteilt: Die neuerdings verbreitete Nachricht, über disziplinarische Maßnahmen gegen Beamte der Biegnitzer Landeskriminalpolizei ist frei erfunden. Böllig aus der Luft gegriffen ist die Meldung über ein Einschreiten des preussischen Innenministers gegen den Regierungspräsidenten in Biegnitz. Der Urlaub, den der Regierungspräsident Dr. Boesche angetreten hat, ist ein Erholungsurlaub, der mit der Jannowitzer Angelegenheit nicht im geringsten Zusammenhang steht.

Aus aller Welt

Eine ungläubliche Rohheit

Gegen 1 Uhr nachts wurde in Halle der Bäckermeister E. aus Diemitz, der sich mit seiner Frau auf dem Heimweg befand, in der Berliner Straße von einer etwa 15 Mann starken Rotte überfallen und ohne jeden Grund in furchterlichster Weise mißhandelt. Als die Frau sich

Flug über Erdteile und Meere

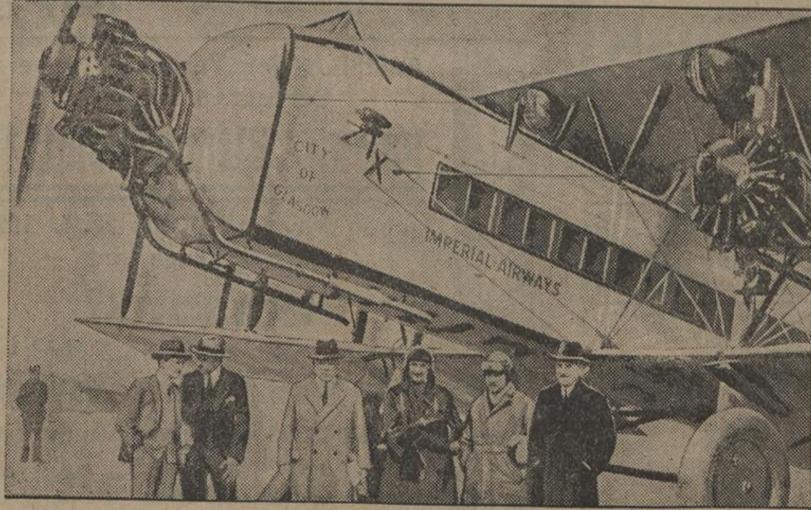
Von H. S. v. Bassewitz

England-Indien in einer Woche — Der fliegende Postbote — Sieg über Raum und Zeit
Rieseflugzeuge und Weltluftlinien — „Bitte einsteigen, nach Kapstadt und Australien!“

Der alte Wunschtraum der Menschen, den Goethe seinen Faust aussprechen läßt: „Ach, wäre nur ein Zauberzettel mein, und trieg' er mich in ferne Länder!“ — ist längst Zeitgeschehens unter dem erhebenden Eindrucke des großen Zeitgeschehens unter dem erhebenden Eindrucke der letzten Zeppelinfahrt, die Deutschland mit dem Heiligen Lande und den klassischen Stätten des Mittelmeeres in gewaltiger Schleife umschlang, da wird ein neuer Fortschritt in der Eroberung der Luft gemeldet: zu Ostern fand die Eröffnung des regelmäßigen, wöchentlichen Flugdienstes zwischen England und Indien statt.

Nach manchen vorausgegangenen Versuchen schraubte sich am Vormittag des Sonnabends vor Ostern auf dem Flugplatz Croydon bei London der dreimotorige Armstrong-Siddeley-Riesendoppeldecker „City of Glasgow“ in die Luft. An Bord befanden sich der englische Luftfahrtminister, Sir Samuel Hoare, und andere hohe Beamte, und am Flugsteuer saß einer der erfahrensten englischen Piloten, Kapitän Wilcoxon. Der hatte anfangs im Kriege nach einer nur 1 1/2 stündigen Flugübung sich allein in ein Flugzeug gesetzt und war losgeflogen. Ueber den Kanal geht es auf Paris zu, wo man in Le Bourget eine Pause zum Lunchen und zur Uebernahme

die vor mehr als tausend Jahren der Kalif Harun al-Raschid in Verkleidung schritt. Weiter! Durchs Zweifromland, die Wiege uralter Menschheitsgeschichte, nach Basra, und hinaus über den Persischen Golf. Hier boten sich bisher die stärksten Hemmnisse für den Ueberlandflug, denn Persien, durch englische grobe Neutralitätsverletzungen vor und im Kriege und durch die nur schwach verhüllten englischen Absichten auf die reichen persischen Erdölgegenden mißtrauisch geworden, wollte zunächst keine Flugzeuge der „Imperial Airways“ auf seinem Boden dulden. So stark war Persien in den letzten Jahren unter dem neuen Schah Rifa Bahläwi geworden, daß es dem englischen Weltreich Trotz bieten konnte; erst in der zweiten Märzhälfte d. J. einigte man sich gütlich. In Buschir und Bander-Abbas und in Tschabar, dicht vor Beludschistan, geht die Maschine erneut nieder. So glühend ist die Küstenlandschaft im letzten Teile, daß nichts Grünes da mehr wächst und kein Lebewesen sich am Tage zeigen mag. Alexander der Große verlor bei seinem Zuge nach Indien hier, in Makran, den größten Teil seines Heeres. Fischland hieß der Landstrich bei den Alten, weil Seeffische die einzige Nahrung der Bewohner bildeten. Erst die Motoren unserer Zeit bahnten die Durchfahrt dieser letzten Barriere nach dem Unter-



Eröffnung des regelmäßigen Flugdienstes London-Indien

Am 30. März startete auf dem Flugplatz Croydon bei London das erste fahrplanmäßige Postflugzeug „City of Glasgow“ nach Indien. Das Flugzeug hatte mehrere Zentner Post an Bord, die in sieben Tagen in Karadi, dem Endpunkt der neuen Fluglinie, abgeliefert werden soll. — Unser Bild zeigt das Flugzeug „City of Glasgow“ vor dem Start nach Karadi; im Vordergrund von links: der britische Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare, die Piloten Captain A. S. Wilcoxon und der Major Bladley sowie der Direktor der Luftfahrtgesellschaft Imperial Airways, Sir Phyll Bivian.

neuer Post einlegt — ganze 1000 Kilogramm Post werden jedesmal mitgenommen —, und am späten Nachmittag landet man in Basel.

Die Gesamtstrecke bis Indien beträgt rund 8000 Kilometer und erfordert 56 1/2 Flugstunden; da heißt es haushalten mit der Kraft der Passagiere, die doch frisch und voll gehobener Eindrücke am Ziele anlangen wollen. Man muß ihnen daher täglich nur durchschnittlich sieben Stunden in der Luft zu und hat für Ruhezeit und alle Bequemlichkeiten gesorgt. In Basel steigt der Reisende abends in den Schlafwagen und rollt über die Alpen und durch Norditalien nach Genua. Da scheidet am frühen Morgen ein ganz aus Metall gebautes Flugboot vom Short-Calcutta-Typ auf den blauen Fluten des Mittelmeeres und übernimmt Menschen und Fracht. „Wir fliegen hinaus in die sonnige Welt!“ Wilder wird das Klima, leuchtender die Landschaft, froher die Herzen. Man kreist über der ewigen Stadt Rom, dann grüßt Neapel und der Vesuv mit wehender Rauchfahne, bald gleitet man über die Meerenge von Messina und verweilt bei der Insel Korfu, wo man den Spuren Odysseus' und Erinnerungen aus Deutschlands glücklicherer Zeit nachträumt. Aber nicht lange, denn schon trägt der große, glänzende Vogel seine Ladung weiter nach Athen, schwimmt auf dem Wasser der Phaleron-Bucht, ergänzt Betriebsstoff und, was etwa schadhaft wurde, vom eigenen Stationschiff und fliegt über Areta geradewegs auf Ägypten zu.

In Alexandria beginnt die Strecke über die unendlich scheinende Länderrücken vom Vorderen Orient nach Indien, das Stück der Landkarte, um das der britische Imperialismus jahrzehntelang mit ungeheurer Kraftentfaltung gerungen hat. Hier warten die riesigen englischen de Havilland-Flugmaschinen, die mit ihren 1500 PS den Beinamen Hercules zu Recht tragen, ihrer Aufgabe. Nach kurzer Flugzeit taucht Jerusalem auf, eine Station gibt es an einer Oase der syrischen Wüste, und dann, wenn man in wenigen Stunden das sonst in wochenlanger, beschwerlicher und gefährlicher Karawanenreise zu überwindende heiße Gebiet im Aether durchweilt hat, landet man neben Palmenwäldern vor den Mauern von Bagdad und wandelt durch die Basare, durch

Land Indien —, am neuen Sonnabend mittag schwebt das Flugzeug über Karatschi und ist am Ziele!

Einstweilen, denn Zeit und Pläne stimmen vorwärts. Was erreicht wurde: die Strecke, für die man von London aus zu Bahn und Schiff 16, von Marseille aus 15 Tage gebraucht, wird in weniger als der halben Zeit durchflogen. Es ist gar nicht einmal so teuer: für £ 130 (= 2600 Rm.) kann man sich zur Luft nach Indien bringen lassen, was sonst auch etwa £ 100 kosten würde. Dabei hat man zwei Zentner Lebendgewicht frei und darf, ist man leicht genug, sogar noch ein Kind auf dem Arm in dies Gewicht frei hineinrechnen lassen. Ein Brief kostet 6 d (= 50 Pf.) Zuschlag, und schon jetzt geht über die Hälfte aller Post aus und nach den angelegenen Orientländern auf dem Luftwege! Der moderne Postillon im Lande von 1001 Nacht hat Flügel bekommen! Für die Geschäftswelt ein unschätzbare Vorteil.

Die nächsten Etappen werden vorbereitet: von Karatschi oder Bombay aus werden Flugzeuge über Kalkutta, Hindustan und Singapur nach Australien fliegen, sie sollen für Nachtflüge Schlafkabinen führen und den Laut der ratternden Motoren dämpfen lassen. Man will dann die fast 21 000 Kilometer von London nach Sidney in acht Tagen bewältigen. Ägypten wird ein großer Knotenpunkt; von Kairo geht es südlich über Khartum und die ostafrikanischen Länder bis Kapstadt; bald soll der Betrieb aufgenommen werden. Man spricht schon von „geflügelten Schiffen“, die 100 Passagiere nebst 10 000 Kilogramm Post viele tausend Kilometer weit schleppen. Kontinente und Ozeane schwinden —, in zwei Wochen oder noch schneller umsauf man die Erde —, Forschung und Wille siegen.

Schon jetzt werden auf weit über 100 000 Kilometer Flugstrecken etwa 400 große Städte der Erde regelmäßig miteinander verbunden. Daran haben auch die Deutschen einen reichlichen Anteil. Deutsche Flieger überquerten schon 1928 Sibirien bis zur Küste Ostasiens und zahlreiche andere Langstrecken; Hinefelds schneidiger Japan-Flug vom vorigen Jahre ist noch in frischer Erinnerung. Große Aufgaben bietet die Eroberung der Luft allen Völkern!

schützend vor ihren Mann stellen wollte, schlugen die Rohlinge mit unerhörter Brutalität auch auf die Frau ein, traten sie gegen den Leib, und nachdem sie sie so fast bis zur Bewußtlosigkeit mißhandelt hatten, stürzten sie sich auf den Mann. Mit Fäusten, Stöcken und Stiefelabsätzen wurde der Unglückliche so bearbeitet, daß er das Bewußtsein verlor. Als er sich wieder einigermaßen erholt hatte, und im Begriff war, sich auf einen vorüberkommenden Kraftwagen zu schwingen, wurde er von der Rotte abermals ergriffen und aufs neue mißhandelt. Von einer Kraftdroschke, in die er sich flüchten wollte, wurde er von den Strolchen heruntergeschleudert. Die Droschke wurde zur Weiterfahrt gezwungen. Erst nachdem der Bäckermeister abermals besinnungslos am Boden lag, ließ das verbrecherische Gesindel von den Gewalttaten ab und ergriff die Flucht.

Schwerer Unfall auf dem Schlachtfeld in Douaumont

Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem ehemaligen Schlachtfeld von Douaumont. 12 Gymnastinnen aus Lille befehten unter Führung des Geistlichen Seminarrektors Belle während der Ostertage das Schlachtfeld, um an der Suche nach verstreuten Gebeinen teilzunehmen. Einer bisher geübten Sitte gemäß zündeten sie vor dem Schlafengehen zu Ehren der Toten in einem alten Granatloch ein Feuer an. Als sie dieses unter Absingen von religiösen Liedern umstanden, flog eine unter der Erde befindliche Granate infolge der Hitze in die Luft. Pfarrer Belle wurde von der Granate zerrissen. Ein Schüler starb während des Transportes nach einer in der Nähe gelegenen Baracke. Zwei andere Schüler wurden schwer verletzt nach Verdun gebracht. Sechs andere Schüler wurden leichter verletzt.

Sport

Vereinigung Pulsnitzer Regelklubs. In den Klubwettkämpfen dieser Woche wurden nachstehende Ergebnisse erzielt: Scharfe Spitze — Fidele Sportler 1133 — 1152 Holz, für jeden Klub 1 Punkt. Höchstwurf auf 50 Kugeln: 257 Holz Rich. Hänfel, Scharfe Spitze; 249 Holz Billy Buchta, Fidele Sportler. — Alle Neune Genau Vorbei 1283 — 1278 Holz für jeden Klub 1 Punkt. 271 Holz Max Frenzel, Alle Neune; 271 Holz Martin Börner, Alle Neune; 269 Holz Alwin Heink, Genau Vorbei. — Die kommende Woche bringt folgende Klubwettkämpfe: 8. April Selbste Bilder — Dämmerfunde (Gruppe A); 9. April Lustig — Einzelmittelsieber (Gruppe B). — Wegen einer Besprechung betreffs des Kampfes gegen den Adertalverband werden die Regelbilder der Kampfmannschaft gebeten, am 9. April, 8 Uhr, im „Kronprinz“ zu erscheinen. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. W. K.

Handball (D. T.)

Spiele am 7. April 1929
Turnerbund Pulsnitz 1. : Turnverein Oberlichtenau 1.
1/2 Uhr in Pulsnitz

Für Pulsnitz gilt es in diesem Spiele die im Herbst vorigen Jahres in Oberlichtenau erlittene Niederlage wieder wettzumachen, was, nach den letzten Ergebnissen zu urteilen, auch gelingen sollte. Doch darf das Spiel keinesfalls leicht genommen werden, da Oberlichtenau als Kampfmannschaft bekannt ist und es sonst leicht wiederum eine unangenehme Ueberraschung geben könnte.

Turnerbund Pulsnitz 2. Turnverein Pulsnitz M. S. 2
vormittag 1/10 Uhr

Am 2. Osterfeiertag mußte dieses Spiel infolge des schlechten Wetters ausfallen. Hoffentlich ist diesen Sonntag das Wetter günstiger, damit dieses Spiel nicht noch einmal verschoben werden muß.

---und wissen Sie, was ich noch besonders an dem Kornfranzk schätze? Daß er gemahlen ist! Er braucht nur mit kochendem Wasser überbrüht zu werden und fertig ist der herrliche, kräftige Geschmack und dabei so gesund!

Auf jedem Paket steht es wie er zubereitet wird: 1/2 Pfund - 100 Tassen - 30 Pfennig

Auf den Paketen befindet sich ein Bezugschein für prachsvolle OLYMPIA-SPORTBILDER

Spiel-Plan der Dresdner Theater

Oper. Sonntag, 7. April, außer Anrecht: „Der Rosenkavalier“, 6,30—10,15. Montag, 8., Anrecht: A.: „Boris Godunow“, 7—10,15. Dienstag, 9., Anrecht: A.: „Cosi fan tutte“, 7,30—10,30. Mittwoch, 10., außer Anrecht: „Bique Dame“, 7,30—g. 10,30. Donnerstag, 11., Anrecht: A.: „Tosca“, 7,30—g. 10. Freitag, 12., Anrecht: A.: „Die Hochzeit des Figaro“, 7—g. 10,30. Sonnabend, 13., außer Anrecht: „Wagnon“, 7—g. 10,30. Sonntag, 14., außer Anrecht: „Lohengrin“, 6 bis 10. Montag, 15., Anrecht: B.: „Falstaff“, 7,30—n. 10.

Schauspielhaus. Sonntag, 7. April, außer Anrecht: „Cumpaciagosabundus“, 7,30—10. Montag, 8., Anrecht: A.: „Der gebürtige Siegfried — Siegfrieds Tod“, 7,30—10. Dienstag, 9., Anrecht: A.: „Das Nachfolge-Christi-Spiel“, 7,30—9,15. Mittwoch, 10., Anrecht: A.: „Kriemhilds Rache“, 7,30—10. Donnerstag, 11., für den Verein Dresdner Volkstheater (kein öffentl. Kartenverkauf): „Cumpaciagosabundus“, 7,30—10. Freitag, 12., Anrecht: A.: „Nathan der Weise“, 7,30—10,30. Sonnabend, 13., Anrecht: A.: „Troilus und Cressida“, 7,30—10,30. Sonntag, 14., außer Anrecht: „Kriemhilds Rache“, 7,30—10. Montag, 15., Anrecht: B.: „Nacht der Finsternis“, 7,30—10.

Albert-Theater. Sonntag, 7. April, 3,30 „Peterchens Mondfahrt“, 7,30 „Husarenfieber“. Montag, 8., 7,30 Gastspiel Marion Regler „Die heilige Johanna“. Dienstag, 9., 7,30 „Husarenfieber“. Mittwoch, 10., 7,30 Gastspiel Marion Regler, Lothar Körner „Kar und Anna“. Donnerstag, 11., 7,30 „Husarenfieber“. Freitag, 12., 7,30 „Heimliche Brautfahrt“. Sonnabend, 13., 7,30 dto. Sonntag, 14., 3,30 Gastspiel Marion Regler, Lothar Körner „Kar und Anna“, 7,30 „Heimliche Brautfahrt“. Montag, 15., 7,30 „Husarenfieber“.

Die Komödie. Montag, 8. April, 7,45 „Marie Antoinette“, Abon. A 2, B 3. 3921—4000, B 3 B. Gr. 1 951—1000 7201—7300 Gr. 2 581—600. Dienstag, 9., 7,45 dto., 4001—4090, Gr. 1 4701 bis 4850 Gr. 2 1—20. Mittwoch, 10., 7,45 dto., B 2, 4091—4180, Gr. 1 4851—5000 Gr. 2 21—40. Donnerstag, 11., 7,45 dto., 4181 bis 4270, Gr. 1 6501—6650 Gr. 2 41—60. Freitag, 12., 7,45 dto., C 2, 4271—4360, Gr. 1 6651—6800 Gr. 2 61—70. Sonnabend, 13., 7,45 dto., 4361—4420, Gr. 1 6801—6875, Gr. 2 71—80; 11,00 Nachtvorstellung Tanztrio der Baluce-Gruppe. Sonntag, 14., vorm. 11,30 Aufführung „Slovenska Anica“, Sonderaufführung für die Dresdner Volkstheater e. V.; 3,30 „Douaumont“, geschlossene Vorst.; 7,45 „Marie Antoinette“, 4421—4480, Gr. 1 6876—6950. Montag, 15., 7,45 dto., 4481—4560, Gr. 1 6951—7000 2501—2600 Gr. 2 81—100.

Residenz-Theater. Sonntag, 7. April, 4,30 und 8,00, und Montag, 8., 8,00: Gastspiel Oskar Wagner: „Unter Geschäftsaufsicht“. Dienstag, 9., 8,00: Ensemble. Gastspiel: Max Adalbert, Hedwig Wangel, Ferny Sylla, Max Landa, Richard Starnburg; Zum 1. Mal „Müllers“. Mittwoch, 10. bis Sonnabend, 13., 8,00 dto. Sonntag, 14., 4,30: Große Fremden-Vorstellung! Ensemble Gastspiel: „Müllers“; 8,00 dto. Montag, 15., 8,00 dto.

Sonne und Mond.

8. April: Sonne U. 5.22, U. 18.44. Mond U. 5.17, U. 16.58.

Bank und Börsen

Die sächs. gewerblichen Genossenschaftsbanken Ende 1928
Erfreuliche Gesamtentwicklung — starkes Ansteigen der Spareinlagen!

Nach den Erhebungen des Verbandes Sächsischer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Leipzig, dem auch die Pulsnitzer Bank e. G. m. b. H. angehört, und des Landesverbandes gewerblicher Genossenschaften in Sachsen, Dresden, haben sich die sächsischen gewerblichen Genossenschaftsbanken im Jahre 1928 weiter erfreulich entwickelt. Den Ermittlungen liegen die Geschäftsergebnisse von rund 100 Kreditgenossenschaften mit über 40 000 Mitgliedern zugrunde. Die Bilanzsumme hat sich von 87 Mill. RM Ende 1927 auf 120 Mill. RM Ende 1928 erhöht. Am Jahresende beliefen sich die Geschäftsguthaben und Rücklagen auf über 18 Mill. RM. Die Spareinlagen weisen mit fast 100 Mill. RM eine Steigerung um 50 Prozent gegenüber dem Vorjahre auf. Aus diesen fremden Geldern und eigenen Mitteln konnten Kredite von rund 110 Mill. RM an den gewerblichen Mittelstand ausgeteilt werden. Daß die Genossenschaften dabei ihre Aufgabe, die Gelder den mittelständlichen Gewerbetreibenden zur Verfügung zu stellen, entsprechend haben, geht daraus hervor, daß nach wie vor die Kredite bis 5000 RM fast 90 Prozent aller ausgeteilteten Kredite ausmachen. Auch in den ersten Monaten des neuen Jahres hat, wie die Zweimonatsstatistiken ergaben, die erfreuliche Entwicklung angehalten. Sämtliche Kosten weisen wiederum eine erhebliche Zunahme auf.

Hotel Schützenhaus

Sonntag, 7. April
In der Diele: **Künstler-Konzert**
Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet herzlich ein **A. Höntsch**

Waldschlösschen

Morgen, Sonntag:
Tanz-Vergnügen
Eintritt 50 Pf. Tanz frei
Neueste Schlager



Hotel Haufe :-: Großröhrsdorf
! Schönster Saal der Oberlausitz !
Morgen Sonntag:
der beliebte **Ballbetrieb**
Anfang 5 Uhr.

Dazu ladet freundlichst ein **Oskar Iser**

Goldner Stern Kamenz

Feiner Ball

im festlich geschmückten Saal
morgen Sonntag
von 5 Uhr an

Orchester:
Die beliebte Haushapelle

„Zum Bergkeller“, Friedersdorf
Sonntag, den 7. und Montag, den 8. April

Karpfen-Gymnastik!
Musikalische Unterhaltung! ff. Biere u. Weine!
Hierzu ladet freundlichst ein **Oswin Bienert**

Turnverein Ohorne.v.

Sonntag, den 7. April.
Gasthof zur Eiche, Ohorn:

Wiederholung
des Ostern mit großem Erfolg aufgeführten historischen Schauspiels

Der Zunftmeister von Nürnberg

ausgeführt von der Volksspielkunstgemeinschaft „Anton Ohorn“.

Reingewinn zum Besten des Turnhallenfonds
1. Platz (num) 80 Pf., 2. Platz 60 Pfg. — An der Abendkasse 20 Pfg. Zuschlag. — Vorverkauf bei Weiss und Petermann.

Die umliegenden Brudervereine sind hierzu besonders eingeladen.

Um zahlreichen Besuch bittet **Turnverein Ohorn V.-B. „Anton Ohorn“ Ohorn**

Göricke!

Die besten Marken-Fahrräder
Allergrößte Auswahl!
Teilzahlung gern gestattet!
- Reparaturen -
aller Fabrikate
Kurt Garten • Pulsnitz
gegenüber Schützenhaus u. Niedersteina

Presto!

Wir bezahlen Ihr Landhaus!
Fordern Sie

Härtner's Ratgeber

Sie erhalten ihn kostenlos zugesandt

Härtner & Co.
MECHANISCHE WEBEREI
HOF i. Bayern H 46

Anlässlich der Verlegung unserer Verkaufsstelle nach

Pulsnitz, Bismarckplatz 15

geben wir vom 3. bis 13./4. 1929
— also 10 Tage lang —

umsonst

bei einem Einkauf von 3 Mark an
1 Pfd. feinstes Kaiser-Auszugs-Weizenmehl
bei RM 1,50 1/2 Pfd. desgl. Außerdem

6% Rabatt

Dabei unsere gewohnten billigen Preise, z. B.
6 Tafeln Crem-Schokolade je 100 gr. für nur RM 1.—
5 Tafeln Erdnuß-Vollmilch-Schok. je 100 gr. für nur RM 1.—
1 Pfd. Kakaopulver, gar. rein für nur RM 0.85
1/4 Pfd. gebr. Kaffee von RM 0.70 an
Keks, Waffeln und Gebäck z. Tüten füllen Pfd v. 0.80 an

Inzwischen haben wir, den Wünschen unserer Kundschaft entsprechend, **Konserven, Mehl, Trockengemüse, Tee, Kaffee, Kaffeezusätze, Maggi, Oetker-Erzeugnisse, Seife usw.** aufgenommen, und bitten, überzeugen Sie sich durch einen Versuch!

„KURI“

Füllkräftige Bettfedern

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

Pulsnitz Minna Cunradi

Zur Frühjahrs-Düngung

empfehle billigst
schwefel. Ammoniak
Ammoniak-Sup. 8/9
Superphosphat
Kalkstickstoff
Thomasmehl
Kalifalz 40%
Rainit

Aug. Gräfe

Brennholz sägt

jedes Quantum, ab 150 Mt.
Komme ins Haus!
A. Prätig, Pulsnitz W. S.
Schulstraße 27

Schulmädchen

als **Aufwartung** gesucht
Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Konditorei und Kaffee Wolf, Kamenz

Bautzner Straße 8

— Erstes und ältestes Bestellgeschäft am Platze —
Unterhaltungs-Musik!
Weine, Biere, Liköre!

Waldschänke zur Fünfe Dobrig bei Elstra

hält sich dem Publikum und Vereinen bestens empfohlen.

Für die uns zur **VERLOBUNG** überbrachten frdl. Aufmerksamkeiten danken, auch im Namen der Eltern, herzlichst

Hertha Teubel
Walter Frenzel

Pulsnitz / Großräschen N.-L.

Für die uns zu unserer

Vermählung

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen von nah u. fern unseren herzlichsten Dank.

Oswin Böhme und Frau Margarethe
geb. Klotsche

Oberlichtenau Ostern 1929 Pulsnitz

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Heimgange unsres teuren Entschlafenen hiermit

herzlichsten Dank

Dora Weber

im Namen der Hinterbliebenen

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei Heimgange unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante

Frau Anna verw. Ulbrich

geb. Berger

sprechen wir allen unseren lieben Verwandten und Bekannten unseren

herzlichsten Dank

aus.

Die trauernden Hinterbliebenen

Pulsnitz, am 6. April 1929

Nachruf

Am 4. April wurde

Herrn Karl Otto Mager

Bürgermeister in Mittelbach

heimgerufen in Gottes Reich.

Er hat lange Jahre dem Kirchenvorstand der evang.-luth. Kirchgemeinde Lichtenberg angehört und hat dieses Amt mit großer Treue, Hingebung und Liebe verwaltet. Wir danken ihm für seine wertvolle Mitarbeit an der Vertiefung des kirchlichen Lebens. Wir werden ihm jederzeit ein herzliches, dankbares Gedenken bewahren.

Der Kirchenvorstand zu Lichtenberg

i. A. Pfarrer Budra



Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, den 6. April 1929

1. Beilage zu Nr. 80

81. Jahrgang

Sonntagsgedanken

Das altkirchliche Evangelium des heutigen Sonntags erzählt uns, daß Thomas, einer der Jünger des Herrn, an der Auferstehung Jesu gezweifelt habe und daß er durch den Auferstandenen selbst von seinem Zweifel geheilt worden sei. Man hat den Thomas wegen seines Zweifels verurteilen wollen und hat dabei doch nicht bedacht, daß man selber nicht gefeit ist gegen ihn. In Zeiten, in denen es uns gut geht, ist es leicht, an Gottes Güte, Liebe und Barmherzigkeit zu glauben; wenn aber Nöte, Sorgen und Leiden über uns kommen, dann tritt der Zweifel an uns heran. Der Zweifel ist ja auch an sich nichts Verwerfliches, sondern vielmehr etwas Notwendiges. Er darf keinesfalls ganz fehlen im Leben eines Menschen. Denn er hemmt ja nicht nur, sondern fördert auch. Er ist eine wichtige Stufe auf dem Wege zur Erkenntnis der Wahrheit. Damit ist ihm seine Stellung und Aufgabe gewiesen: er darf nicht Endzweck, nicht Ziel, sondern nur Stufe, nur Durchgangsstelle, nur etwas Vorübergehendes, nicht Hemmnis, sondern immer nur Anreiz und Antrieb zum Nachdenken und Forschen sein. „Erst zweifeln, dann untersuchen, dann entdecken“ — das sind nach dem großen englischen Geschichtsforscher Henry Thomas Buckle die drei Stufen, welche der fortschreitende Geist des Menschen erklimmen muß, um zur Wahrheit zu gelangen. Darum führt der Zweifel, recht angewendet, nicht zur Verzweiflung und zum Tode, sondern zum Lichte der Erkenntnis und zum Leben. Er mag freilich für manchen ein recht gefährliches Erkenntnisittel sein, aber das ändert nichts an der Tatsache, daß er etwas Notwendiges für alle Forschung ist. Er gleicht darin dem Gifte, das in der Heilkrande verwendet wird: in richtigem Maße und in der richtigen Weise von einem klugen Arzte verabreicht, wirkt es Heilung und Genesung im Uebermaß und in unrichtiger Weise genommen dagegen bringt es den Tod.

Viele Menschen begnügen sich nun mit dem Zweifel; er ist für sie das Letzte, Endgültige. Namentlich auf dem Gebiete des religiösen Lebens macht man immer wieder die Erfahrung, daß viele bei dem Zweifel stehen bleiben. Das ist unendlich bedauerlich. Der Zweifel darf nicht unbestritten bleiben, sondern muß aufs härteste bekämpft werden. Der Zweifel darf nicht meinen, daß seine Zweifelserkenntnis die höchste mögliche Erkenntnis sei, sondern muß versuchen, durch eingehende Untersuchung seines Zweifels zu höherer Erkenntnis zu gelangen. Ausgesprochene Zweifler haben niemals Großes geleistet. Die Welt ist nur von Menschen starken Glaubens und Vertrauens vorwärts gebracht worden, die sich vermöge besonderer Gnadengaben Gottes über das Sichtbare, Greifbare und nach der allgemeinen Anschauung zur Zeit Mögliche hinaus und wagemutig erheben konnten. Wer einmal einen der großen göttlichen Dome des deutschen Mittelalters besichtigt und die Kühnheit der Deckengewölbe bewundert hat, dem drängt sich die Erkenntnis auf, daß die Meister, welche so Gewaltiges geschaffen haben, Glaubensmenschen gewesen sind, aber keine Zweifler. Wer bauen will, muß glauben und beten können. Das gilt für alle Gebiete menschlichen Wirkens und Schaffens. Gewiß, der Zweifel bleibt keinem erspart, ein jeder muß durch ihn hindurch. Aber es ist die Aufgabe jedes Menschen, ihn niederzuringeln und zu überwinden. Und wir können dies auch, wenn wir nur ehrlich wollen. Zu diesem ehrlichen Wollen gehört aber, daß wir uns darum mühen, die Grenzen unseres Wissens und Könnens zu erkennen. Es ist Torheit, an Gott und Gottes Wirken zweifeln zu wollen, weil wir Gott nicht sehen können und weil unsere Vernunft ihn nicht zu erfassen vermag. Wir müssen doch alle mit Dingen rechnen, die wir nicht sehen und verstandesmäßig erfassen können. Es hat noch keiner die Elektrizität gesehen, und doch zweifelt niemand an ihrem Vorhandensein; man kann ja mit ihren Kräften arbeiten. So kann man auch arbeiten mit den Kräften, die von Gott ausgehen und unaussprechlich von ihm aus hineinströmen in die Welt. Wer offene Augen hat, sieht auch das Wirken dieser Kräfte: sie sind es, welche die Werke der Liebe schaffen, welche den Trauernden Trost, den Leidenden Stärkung, den Dürftigen Hilfe bringen; sie trocknen die Tränen des Weinenden, sie drängen dem Einsamen Freunde und dem Mitleidigen und Beladenen Trööstung. Die Entwicklung, welche die Menschheit seit Jesu Leben, Lehren, Leiden, Sterben und Auferstehung genommen hat, wäre ohne sie ganz unmöglich gewesen. Wenn das Erlösungswerk Gottes, von dem uns die Schriften des Neuen Testaments in so wahrhaftiger und unnachahmlicher Weise reden, nicht geschehen wäre, dann wäre die Welt trotz allen geistigen Aufschwungs und trotz aller technischen und künstlerischen Errungenschaften daselbst geblieben, was sie nach Theodor Mommsens treffendem Urteil vor Jesu Auftreten gewesen ist: eine Welt ohne Liebe. Aber das ist sie nicht

mehr. Sie hat sich ungeheuer gewandelt unter dem Einfluß der Kräfte, die von Gott und dem in Herrlichkeit auferstandenen Christus ausgehen und unaussprechlich an ihrer weiteren Vervollkommenung, Veredelung und Heiligung arbeiten, bis sie einmal eine Welt der Liebe sein wird, in der es keine Bosheit und Schlechtigkeit mehr gibt. Wer diese Aufwärtsentwicklung der Welt seit den Tagen Jesu leugnen wollte der würde sich damit selbst das Zeugnis eines unverständigen und denkschwachen Menschen ausstellen. Wer sie aber erkennt, der erkennt zugleich auch, daß sie von Kräften gewirkt worden ist, die nicht von dieser Erde, sondern aus der Ewigkeit stammen, dem drängt sich die Erkenntnis auf, daß er in allem, was die Menschheit vorwärts gebracht hat, die Wirkungen des Geistes und der Allmacht Gottes zu sehen hat; dem löst sich aller Zweifel, dem wächst der Glaube, der nimmt keinen Anstoß und kein Vergernis mehr an dem, was ihm am christlichen Glauben unverständlich erscheinen will, sondern erfährt auch dies mit der Kraft des Glaubens. Der Glaube überwindet jeden Zweifel. Darum wollen wir um ihn ringen und wollen den Heiland um ihn bitten von ganzem Herzen, so wie jener Vater, der sich nach der Genesung seines kranken Sohnes sehnte, ihn hat: „Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben!“ (Markus 9, 24.)

H. B.



Drohender Eisenbahnerstreik?

Die Bezirksleitung Sachsen des freigewerkschaftlichen Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands teilt mit, daß neben den großen Ortsgruppen in Chemnitz, Leipzig, Zwickau, Reichenbach und so weiter auch die mittleren und kleineren Gruppen einen möglichen Streikbeschluss billigt hätten. In Dresden fanden zwei Eisenbahnerversammlungen statt, die sich ebenfalls für die vom Verbandsvorstand eingeleiteten Maßnahmen aussprachen. Die Vorbereitungen für den Ausbruch seien abgeschlossen. Die Bezirksleitung unterbreitete gleichzeitig den Beschluss des Verbandsvorstandes, daß nur die Weisungen des Verbandes befolgt werden dürften.

Bertrater des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gewerkschaftsbundes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände traten zu einer Sitzung zusammen, um über die Maßnahmen zu beraten, die sie angesichts der Ablehnung der Lohnforderungen der Eisenbahnergewerkschaften durch die Reichsbahnhauptverwaltung für notwendig halten. Trotz der ungewissen Lage, die zunächst zu einer abwartenden Haltung nötigt, haben die Spitzenorganisationen beschlossen, sich im Einvernehmen mit den ihnen angeschlossenen Eisenbahnergewerkschaften in einer besonderen Eingabe an die Reichsregierung und die Reichsbahnhauptverwaltung zu wenden, durch die schon jetzt weitere Verhandlungen angestrengt werden sollen.

Ihre Gardinen u. Gardinenstangen kaufen Sie doch im Gardinenhaus Wunderlich, Hauptmarkt

Die Spitzengewerkschaften zum Eisenbahnerkonflikt.

Eingaben an Reichsregierung und Reichsbahn.

Die Spitzenverbände der Gewerkschaften waren am Freitag im Hause des A. D. G. B. zu einer gemeinsamen Besprechung zusammengetreten, um zu der Ablehnung der Lohnforderungen der Eisenbahnergewerkschaften durch die Reichsbahnhauptverwaltung Stellung zu nehmen. In einer entsprechenden Entschließung der Spitzenverbände heißt es u. a.: „Die wirtschaftliche Lage der Eisenbahnarbeiter, die ungerechtfertigt hohe Spanne zwischen ihren Löhnen und den Bezügen der Beamten erfordere auch nach Auffassung der Spitzenverbände dringend einer baldigen Erhöhung der durchaus unzureichenden Löhne dieser Arbeiterkategorie. Mit Rücksicht auf die ungesicherte Situation, der sich die Deutsche Reichsbahn infolge der noch nicht abgeschlossenen Pariser Reparationsverhandlungen gegenüberübersehen, werde es aber zweckmäßig sein, den Weg zu Verhandlungen auch weiterhin offenzuhalten. Trotz dieser ungewissen Lage, die zunächst zu einer abwartenden Haltung nötigt, haben die Spitzengewerkschaften jedoch beschlossen, sich im Einvernehmen mit den ihnen angeschlossenen Eisenbahnergewerkschaften in einer besonderen Eingabe an die Reichsregierung und an die Reichsbahnhauptverwaltung zu wenden, durch die schon jetzt weitere Verhandlungen angestrengt werden sollen.“

Millionen Zentner Ruß und Staub

verlassen täglich die Schornsteine, um sich überall einzunisten und Bakterienbrutstätten zu werden. Staub und Schmutz über und über das Land. Ihnen gilt ein ewiger Kampf, der gerade jetzt wieder in den Hausputztagen ganz besondere Formen annimmt. Energisch rückt man allem zu Leibe. Zu den guten Helfern des Hausputzes gehört vor allem das wegen seiner großen Reinigungs- und Desinfektionskraft so sehr geschätzte Persil, das selbst die gefährlichsten Keime rasch und sicher unschädlich macht und im Verein mit Henko und Ala für wenig Geld bebagliche Felle ins Heim bringt. Wo Sauberkeit herrscht, da wohnt sich's gesund!

Eingefandt

Ofters, das Fest der Auferstehung, ist vorüber und mit ihm die Konfirmation der entlassenen Schuljugend. Nächste Woche steht ein neuer Jahrgang in die leer gewordenen Schulräume ein. Die Anmeldung der Abo-Schüler ist bereits erfolgt. Bei der Anmeldung sind die Eltern gefragt worden, ob das Kind Religionsunterricht erhalten soll oder Lebenskunde. — Hoffentlich haben sich alle Eltern für Religionsunterricht entschieden, denn die landeskirchlichen Gesetze schreiben vor, daß ein Kind, welches nicht vom ersten Schuljahr Religionsunterricht bekommen hat, nicht konfirmiert werden kann. Wie mancher Erwachsene bereut heute schon, daß er nicht konfirmiert ist, wenn er bei seiner Berufswahl den Konfirmationschein dringend benötigt und er keinen hat. Darum, ihr Eltern, meldet eure Kinder alle zum Religionsunterricht an, ehe es zu spät ist.

Aus Latenkreisen.

Kirchen-Nachrichten

Großaundorf

Sonntag, den 7. April: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Taufgottesdienst.



Roman von Fritz Tornegg

Copyright by Martia Feuchtwanger, Halle (Saale)

Die Vorbereitungen zum Feste ließen an Großzügigkeit nichts zu wünschen übrig. Parter ließ fünfzig Zimmer in den ersten Hotels der Stadt für seine Gäste von auswärts reservieren. In seinem Schloß wurde ein ganzer Trakt zur Beherbergung des Prinzen und seines Gefolges hergerichtet. Zehn Flugzeuge waren außer den drei eigenen zur Abholung der Geladenen bereitgestellt. Außer dem Prinzen sollte von den Gästen ausschließlich nur Sulamith d'Siber im Schloß selbst wohnen. Sie traf, der telegraphischen Einladung entsprechend, schon einen Tag früher ein, und wurde in Abwesenheit des Hausherrn von Violet empfangen. „Herr Parter läßt Sie herzlichst grüßen, und hofft, daß Sie sich bei uns wohlfühlen werden. Darf ich Sie sogleich in Ihre Wohnung führen?“ In demselben Trakt, der für Seine Hoheit freigemacht worden, aber ein Stockwerk höher, fand die berühmte Tänzerin ein großes, fürstlich eingerichtetes Schlafzimmer, einen Ankleideraum, ein Bad, ein Empfangs- und Aufenthaltszimmer mit großem Balkon und eine Garderobe, in welcher ihre voluminösen Koffer sofort untergebracht wurden. In den beiden Hauptzimmern standen prächtige Blumen in wundervollen Vasen. Delgemälde, eine Marmorplastik, hoben sich vor den dunkelblauselbigen Tapeten eindrucksvoll ab.

Sogleich meldete sich ein Dienstmädchen in schwarzer Bluse, weißer Schürze und schwarzer Maske im Haar, „ganz und ausschließlich zur Verfügung des gnädigen Fräuleins.“

Helfen Sie meiner Garderobiere beim Auspacken der Kostüme!

Violet ließ Sulamith zu einem kleinen Imbiß bitten. Danach führte sie ihren Gast durch die Brunnenräume des Schlosses und in den Park. Der Hausherr sei nicht zu Hause, werde aber jede Stunde erwartet. Sulamith d'Siber, etwas ermüdet von der Lustreise und dem Kundengang, zog sich bald in ihre Gemächer zurück. Es begann eben zu dämmern, als die Jose eintrat und fragte, ob es Herr Parter gestattet sei, seinen Gast zu begrüßen.

Sulamith ließ ihn in ihr Empfangszimmer bitten. Sie selbst suchte das Boudoir auf, um noch gewisse Feinheiten in ihrer Aufmachung zu ergänzen. Kamm, Puderquaste, Lippenstift traten in Aktion. Ein Blick noch in den Spiegel zur Kontrolle der Wirkung ihres sehr aparten Schlafrocks, und sie trat ein.

„Guten Abend, Herr Parter!“ lächelte sie ihn an, und hielt ihm die Hand zum Kuß hin. Er hatte das Licht im Rücken, sein Gesicht war also beschattet. Sie fand sich darin noch nicht zurecht.

„Ich danke Ihnen, daß Sie meiner Einladung gefolgt sind.“

Ihr Lächeln erstarrte. Sie trat sie ihm näher. Erschrockenes Staunen malte sich auf ihrem Gesicht.

„Sie — sind — Frank Parter?“

„Wenn du gestattest, jawohl! Du hast mich rasch erkannt, Susanne!“

Noch immer ganz benommen, starrte sie ihn an: „Hast du gewußt, wer ich bin?“

„Natürlich. Aus einem Film.“

„Warum hast du mich hierher gerufen?“

„Weil ich dich wiedersehen wollte.“ Er griff zögernd, unsicher nach ihrer Hand. Sie zog sie zurück.

„Laß dich küssen, Susanne!“

Stolz warf sie den Kopf zurück. „Nein!“

Es kam selten, sehr selten vor, daß jemand Frank Parter mit „nein“ antwortete. Das Blut schoß ihm ins Gesicht.

„Bist du so — tugendhaft geworden?“

„Wie man's nimmt.“

Er, nach einer Pause: „Wie denkst du über mich? Zürnst du mir noch? Wie ist es dir ergangen?“

„Du fragst viel. Aber ich will dir antworten. Aufrichtig.“

Damals, wie du mich an die Luft gesetzt hast, auf die Straße, bettelarm, schutzlos, dem Erfrieren und Verhungern preisgegeben, da habe ich dich gehaßt, wie ich noch keinen Menschen je gehaßt habe, weder vor noch nach dir. Nachher, in späterer Zeit, habe ich dich nur noch verachtet!“

„Das ist allerdings sehr aufrichtig.“

„Aber heute, heute fühle ich mich dir gegenüber sogar zu Dank verpflichtet.“

„Wofür?“

„Du hast mir mancherlei beigebracht. Du hast mich wissen lassen, was Wohlleben heißt in Glanz und Genuß. Und du hast mich gelehrt, was es heißt, zurückzuwerfen in Armut und Not, und wie bitter es ist, hungern und frieren zu müssen, wie doppelt bitter, wenn man eine Zeitlang geschwelgt und in seidnen Betten geschlafen hat. Ich habe deinen Rat befolgt. Ich habe mir mein Brot verdient: in den verrufensten Spielunten. Meinen Namen habe ich zweimal verändert. Seit ich Sulamith d'Siber heiße, datiere mein Aufstieg als Künstlerin. Nach den Spielunten kamen die ersten Bühnen der Welt! Dazu hättest du mir nie verholfen. Heute kennt man meinen Namen auf der ganzen Erde!“

Die Bedeutung der sächsischen Landtagswahlen

Von Dr. Külz, Reichsminister a. D.

Durch Spruch des Staatsgerichtshofes sind die sächsischen Landtagswahlen für ungültig erklärt worden; gleichzeitig ist in diesem Spruch die Verpflichtung der Regierung zu baldiger Herbeiführung von Neuwahlen festgesetzt worden. Es ist außerordentlich schwierig, objektiv ein Urteil zu wüchigen, das mit so außerordentlichen politischen Unbequemlichkeiten verbunden ist, wie dieser Spruch des Staatsgerichtshofes, aber das eine muß doch, ohne ungerecht zu werden, zum Ausdruck kommen: der Spruch des Staatsgerichtshofes ist für das normale Rechtsempfinden schwer verständlich und führt in vielfacher Beziehung zu üblen Konsequenzen.

Die Entscheidung fiel auf einen Antrag der Sozialdemokratischen Partei, die aus politischen Gründen eine Neuwahl erstrebte und die Gültigkeit der gesetzlichen Bestimmungen anfocht, die sie seinerzeit selbst mit beschlossen hatte. Wohin sollen wir im politischen und rechtlichen Leben kommen, wenn man jemanden die Aktiv-Legitimation zur Aufhebung einer Maßnahme zuerkennt, die von ihm selbst bewußt und gewollt stammt. Das Urteil des Staatsgerichtshofes schafft weiter die unmögliche Lage, daß in Sachsen die Wahlen für ungültig erklärt werden, während in Bayern und Württemberg, wo viel stärkere Einschränkungen des Wahlrechts eingeleitet sind, die Parlamente ruhig am Leben bleiben. Eine unerträgliche, aus der Einzelstaatenerei sich ergebende Rechtsungleichheit. Schließlich klammert sich der Spruch des Reichsgerichts in ganz unzulänglicher Weise um die praktischen und politischen Folgen. Er begibt sich zwar von dem rein erkennenden auf das politische Gebiet mit dem Gebot an die Regierung auf baldige Neuwahlen, läßt aber eine Fülle von Fragen ungelöst, die durch ihn selbst erst geschaffen werden. Auch das ist ein unmöglicher Zustand, der in jenseitiger Weise an den Satz erinnert: „Fiat iustitia, peccat mundus.“

Die bevorstehenden Neuwahlen können an sich unter zwei Gesichtspunkten vor sich gehen. Entweder versucht man, die bisherige parlamentarische und Regierungsmehrheit aufrecht zu erhalten. Das wäre bei einem normalen parlamentarischen Regierungssystem das Gegebene. Die jetzige sächsische Regierung ist jedoch ein Notbehelf. Sie geht von den Deutschen Nationalen bis zu den Sozialisten und umschließt außer diesen die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, die Demokraten und die Aufwacher. Natürlich könnte auch eine solche Koalition durch aus fortsetzungs-fähig sein, aber, wie die Dinge sich entwickelt haben, ist nur die zweite Möglichkeit des Wahlkampfes denkbar, die in einer Neuorientierung der Wähler und damit der politischen Kräfte besteht. Diese Neuorientierung ist deswegen notwendig, weil trotz ehrliehen Bestrebens der gegenwärtigen Regierung, ihre eigenen inneren Schwierigkeiten und die des Parlaments zu überwinden, doch inzwischen in der Entwicklung der im Landtag vertretenen Parteien so starke Wandlungen eingetreten sind, daß eine Neuwahl zwangsläufig die politische Neuorientierung bedingt.

Die Deutschen Nationalen sind bisher in der Regierung mit einem Minister vertreten, dem auch der politisch Andersdenkende ruhige Besonnenheit zuerkennen muß. Er verwaltet das Wirtschaftsministerium. Für die Zukunft ist es nicht denkbar, das Wirtschaftsministerium bei den Angehörigen einer Partei zu lassen, deren Vorsitzender Jugenderg in entscheidender Stunde die Kreditwürdigkeit der deutschen Wirtschaft im Ausland auf das schwerste gefährdet, ohne daß er von seiner Partei dabei desavouiert wird. Die Deutschen Nationalen werden es deshalb niemandem verdenken können, wenn man sie nach ihrem Vorsitzenden beurteilt.

Die Sozialisten haben, obwohl sie nur 4 Abgeordnete besitzen, gleichwohl den Ministerpräsidenten und einen zweiten Minister in der Regierung. Beide haben sich redlich bemüht, ihre oft schwere Pflicht zu erfüllen, aber die hinter ihr stehende Partei hat doch eine ganz andere Entwicklung genommen, als sie selbst es wohl erstrebten. Sie wurde nicht der Sammelpunkt derjenigen sozialdemokratischen Kreise, denen der besondere sächsische Radikalismus widerlich war. Ihr eheliches Wollen scheiterte an mangelnder Psychologie gegenüber denen, die es zu gewinnen galt, und so werden die Sozialisten eine Episode in der politischen Entwicklung Sachsens sein und kein dauernder Faktor, den man in eine politische Berechnung einstellen kann.

Die Wirtschaftspartei verlor ihre relative Stärke und ihren Ministerposten im Finanzministerium der Fülle von Versprechungen, die sie knurrend den Wirtschaftskreisen im Wahlkampf machte. Der wirtschaftsparteiliche Finanzminister konnte zwar auf der sicheren und soliden Grundlage arbeiten, die ihm sein demokratischer Amtsvorgänger Dr. Dehne geschaffen hatte. Aber er konnte natürlich von all den agitatorischen Versprechungen des Wahlkampfes keine erfüllen. Das Gleiche gilt von den Abgeordneten der sogenannten Volkspartei, die überall dort, wo sie in den Parlamenten noch sitzen, zu völliger Bedeutungslosigkeit verurteilt sind. Daß die Nationalsozialisten gerade im sächsischen Parlament nach jeder Richtung hin allen Anspruch auf ernsthafteste politische Würdigung verloren haben, liegt offenkundig zutage.

Bei dieser klar erkennbaren Situation wäre es sinnlos, eine Aufrechterhaltung des bisherigen politischen Kräfteverhältnisses erstreben zu wollen. Es gilt, sowohl zwischen den bisherigen Regierungsparteien als auch der Opposition gegenüber eine völlige Neueinstellung zu gewinnen. Der in Sachsen besonders ausgeprägte Radikalismus der Sozialdemokratie und die tiefe Zerspaltung der Kommunisten erleichtern außerordentlich die politische Einstellung zu diesen Gruppen der Oppo-

sition. So, wie man es sich dort vorstellt, geht es in der Praxis einfach nicht. Es wird sich zeigen, ob die besonnenen Kräfte der Sozialdemokratie so stark an Einfluß gewinnen, daß in einem kommenden Landtag auch nichtsozialistische Parteien eine Zusammenarbeit mit ihnen möglich ist, oder ob die sächsische Sozialdemokratie auf ihrem im Reich längst überwundenen Standpunkt bleibt: entweder rein sozialistisch oder gar nicht.

Dresdner Brief

Liebesfrübling in Dresden

Der Mai ist ja noch nicht gekommen, auch die Bäume zögern bei dem rauhen Wetter mit dem Ausschlagen, und doch beginnt sich der Frühling zu regen, Frühling und Liebeslust!

Bei den Finken fängt es an, die jubelnder und trillern, als arbeiteten sie im Akkord. Und bei den alten Weibern — ach, Verzückung! dies harte Wort ist mir nur so herausgerutcht! — hört es auf. Dein, wo alles liebt, warum sollen die älteren Jahrgänge hoffen?

Kurze Mädchen tragen sie schon, und unter den seidenen Strümpfen sieht man die Knöchel nicht. Warum auch sollen sie nicht vom Zug der Zeit ein wenig profitieren? Da ist ein älteres Fräulein, sie läuft „über den Dinkel“, wie man zu sagen pflegt, aber für sie trotzdem eine brave Befürworterin des großen Gartens so gegen Abend und kommt auch selten ohne zärtliche Begleitung nach Hause.

...zuerst noch
Kathreiner
mit Bohnenkaffee
gemischt
dann
Kathreiner
"allein"!
So sind schon
viele hunderttausende
bekehrt worden!

Ja, der Große Garten! An ihm sieht man es am deutlichsten, daß der Wonnemonat begonnen hat! Zwar sind die meisten Bäume noch in einem Zustand, der sie zu zärtlicher Zwiepsprache ungeschickt erscheinen läßt, denn sie sind frisch geputzt worden, trotzdem werden sie zu Zeiten stark bedrückt und drücken ihre gelbbraune Farbschicht an den verschleierten grauen Ästgen und niedlichen Jungmädchenkleidern ab, sodas die Inzassen fast einem Zebra gleichen und dabeim die Mutter, die ja noch moderner Ausprägung überhaupt nichts mehr zu sagen hat, nur stumm die Hände über dem Kopf zusammenschlägt.

Es gilt auch gar nicht mehr für anständig, sich gegen Abend so auf den Bänken herumzudrücken. Unre Jugend ist ja so sexuell aufgeklärt, braucht keinen Rat erfahrener Leute und weiß genau, daß gerade sie die neue Menschheit zu entwickeln berufen ist. Auch in der Liebe! Aber haben nicht vielleicht die jungen Leute vor hundert Jahren, die sich in sentimentellen Schärmerieen ergingen, dasselbe gedacht? Und sind sie nicht auch ins alte Eisen gekommen, sodas schneller als man gemeint, die Welt über sie lagte? Wird es nicht auch einmal unseren selbstbewußten Jungens und Mädels ebenso gehen? Freilich, sie haben für ihre Liebeshehnsüchten, ihre eigene, bisher noch nie gehörte Sprache, da hatte ich neulich ein Telefongespräch erlaubt. Sie, ein reizendes junges Ding von höchstens sechzehn Jahren. Tagsüber ist sie sehr elegant im Geschäft, verkauft Handtaschen und Kragen und bedient sich einer Sprechweise, die nichts zu wünschen übrig läßt. Am Telefon hört sich ihre Rede ganz anders an.

Gewandt dreht sie die Zahlen des Apparats. Ihr „Hallo!“

lingt gewohnheitsmäßig. We sie es aber heraus hat, daß ihre neueste Bekanntschaft vom Ballaal am Hörer ist, spricht sie ungefähr folgendermaßen:

„Na, du Edel! Warum bist du mir denn davongearannt? Mensch, nimm deine Knochen in Acht! — Was, du hast noch die große Klappe? — Aee, so dumm sind wir noch lange nicht, und verlohnen laß ich mich doch nicht! — Mensch, nu halt aber die Luft an! — Aee, nee, da mach ich nicht mit, da guckste in den Mond. — Sonntag im Schusterhaus? Na, ja, mach mer. Das wird knorke. Aber nicht wieder so frech werden, sonst — lieb ich dir eine! — Schon gut, Gali, der Chef kommt!“

Das nennt man modernes Liebesgefäfler! Und wenn dann der Mai kommt, o, dann möchte ich wohl mal Mäuschen spielen! Ein Stenograph, der hinter den Bänken des Großen Gartens verdeckt seine Studien machte, würde ein seltsames Kulturbild unserer Zeit zustande bringen. Denn beim Finken bleibt es ja auch nicht. Vom Telefon her, das zwischen den Pärchen die süßen Liebesbriefe erlegt, ist man das laute Liebesflüstern schon gewohnt, und in den Hotels, wo um Fingern unsere Jugend ganz ungeleitet, gleich zwei Paare in einem Zimmer abemachten, klingen die seltsamsten Dinge durch dünne Wände und geben den Nachbarn Gelegenheit, modernes Liebesgefäfler zu studieren.

„Aber die Vögel in den Zweigen singen ja auch ihr Liebeslied so laut wie möglich in die Luft hinaus“ sagte mir vor Kurzem Schlagfertig eine ganz Moderne.

O weh, welch unmelodisches Konzert würde das im Großen Garten um die schöne Frühlingszeit sein! Dagegen lob ich mir doch das Konzert unserer Anseln, Finken und Kohlweisen!
Regina Berthold

Arbeitsvermittlung in die Landwirtschaft.

Das Landesarbeitsamt teilt mit: Die schwierige Lage des Arbeitsmarktes und die unübersichtliche Gestaltung der allgemeinen Wirtschaftslage in den kommenden Monaten wird für viele Arbeitnehmer die Notwendigkeit einer Berufsberatung bringen. Die außerordentlich aufmerksame Landwirtschaft bietet zur Aufnahme solcher Arbeitskräfte Gelegenheit. Sache der landwirtschaftlichen Arbeitsvermittlung ist es nun, hier einerseits zu prüfen und zu beraten und andererseits geeignete Arbeitsstellen ausfindig zu machen. Besondere Beachtung wird der Vermittlung der älteren landwirtschaftlichen Arbeitskräfte zu widmen sein. Hier läßt sich durch persönliches Einwirken des Arbeitsvermittlers auf den Arbeitgeber sehr viel erreichen. Größere Aufmerksamkeit muß auch noch dem zwischenörtlichen Ausgleich geschenkt werden. Vor allem scheint ein engeres Zusammenarbeiten benachbarter Arbeitsämter noch sehr wünschenswert. Die landwirtschaftlichen Arbeitsvermittler müssen jetzt ganz ihrer Fachvermittlung vorbehalten bleiben und es muß ihnen reichlich Gelegenheit zum Außendienst und zu direkter Fühlungnahme mit der Landwirtschaft gegeben werden. Es darf jedenfalls nichts unterbleiben, was zur Deckung des Bedarfs an landwirtschaftlichen Arbeitskräften dienen und den einheimischen Arbeitsmarkt entlasten könnte.

Stadtbücherei

Die Ausleihe ist am Montag von 7-8 Uhr, Donnerstag und Freitag von 6-7 Uhr, der Lesesaal werktäglich von 6-9 Uhr geöffnet.

Neuerwerbungen: Walter Scott, der Falken. Quentin Durward. Johannes Voje, Der Richter von Westermühl. Hermann Schmid, Der Dommeister von Regensburg. Jeremias Gottschalk, Erzählungen. Heinrich Schaumberger, Musikantengeschichten. Alfred Bock, Die harte Scholle. Grenze, Die drei Getreuen. Rudolf Binding, Legenden der Zeit. Wilkenbruch, Das edle Blut. Reib. Kindertränen. Gabriele Reuter, Aus guter Familie, (Lebensgeschichte eines Mädchens). Richard Dehmel, Zwei Menschen. Das Meer in Wort und Bild. Das deutsche Handwerk. Der deutsche Garten. Deutsche Burgen. Die kleine Passion von Albrecht Dürer. Jugend und Heimat, (Erinnerungen eines Fünfzigjährigen). Ludwig Thoma, Hochzeit, (eine Bauerngeschichte). Ludwig Angenruber, Der Reineidbauer. Edmund Hofer, Roloß, der Rekrut. Jack London, Wenn die Natur ruft. Fritz von Unruh, Ein Geschlecht, (eine Tragödie), 2. Teil. Plag, Georg Kaiser, Die Bürger von Calais. Rudolf Wiffel, Des alten Handwerks Recht und Gewohnheit.

Standesamts-Nachrichten Pulsnitz

Geboren: Willy Jork Koblische, Sohn des Handelsmannes Wilhelm Koblische und dessen Ehefrau Anna Margarethe geb.



Schicksalsstrahlen

Roman von Fritz Tornegg
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Den meinen auch!“
„Das gebe ich zu. Ich hatte keine Ahnung. Frank Parler — Balthasar Scheuch: das ist eine Verwandlung!“
„In gewissem Sinne, ja. Andererseits wieder nicht!“
„Glaube es gern, daß du schon damals, na, ich weiß ja bis heute nicht, woher du damals dein Geld hattest. Wie hast du es denn von neuem angefangen? Du gingst ja nach Amerika, wenn ich recht kombiniere?“
„Ja, drüben geht das eben besser.“
„Und warum bist du nicht drüben geblieben?“
„Weil ich eben Europäer bin. Und wenn man drüben den Grund gelegt hat, hier läßt es sich besser ausbauen und verwerten.“
„Du hast doch damals fliehen müssen? Fühlst du dich jetzt sicher hier?“
Seine Züge verfinsterten sich. „Frage lieber, ob sich der andere vor mir sicher fühlt!“
„Ich weiß ja gar nicht, wer der andere ist. Ich habe dich nie begriffen. Ein Denunziant wahrscheinlich? Hatte Material gegen dich in der Hand, nicht wahr? Du aber, ohne den geringsten Widerstand, unterwarfst dich. Ich fand das feige.“
„Warte nur. Er wird es noch büßen, der Hund!“
„Du hättest gewiß deine Gründe, still zu sein. Na ja, mich geht es nichts an. Heute nicht mehr. Aber schließlich:

bist du ihm nicht ebenso verpflichtet, wie ich dir? Hätte er dir nicht nach Amerika verholfen, wer weiß, was hier aus uns beiden geworden wäre. Du solltest dich ihm erkenntlich zeigen.“

„Spotte nur!“
„Wie bist du auf die Idee gekommen, deine Schlingen wieder nach mir auszuwerfen?“
„Du kannst dir wohl vorstellen, daß ich öfter an dich gedacht habe.“
„Sehr anerkennenswert.“
„Du warst für mich ganz und gar verschollen. Deinen Künstlernamen kannte ich ja nicht. Vor ein paar Wochen kam ich zufällig in einen Film. Die Reklameplakate mit deinem Bild haben mich aufmerksam gemacht. Da sah ich dich auf der Leinwand, dich bewegen, lachen, sprechen, tanzen. Alles so gegenwärtig, so unmittelbar. Da lebtest du wieder auf für mich. Und die ganze Zeit von damals, Susanne!“
„Was willst du?“
„Könntest du dich entschließen...?“
„Wozu?“
„Bei mir zu bleiben?“
„Bis Montag lautet der Kontrakt.“
„Für immer!“
„Nein.“
„Warum nicht? Du hast mich einmal doch geliebt?“
„Kann sein. Ich war damals noch ein Kind.“
„Du sollst alles haben. Ich bin heute tausendmal reicher als damals.“
Sie lachte. „Also ein Kaufangebot. Wenn aber zum Schluß wieder der gewisse Jemand kommt, so wie damals, dann darf ich dir meine Ohrringe wieder auf den Tisch legen und meinen warmen Mantel ausziehen, und ein Tuch um die Schultern nehmen, und auf die Straße gehen

und schauen, wer mir einen schmutzigen Winkler zum Schlafen überläßt.“

In seinen Augen flackerte es. Seine Hände verkrampften sich. Es war, als würde er von Furien verfolgt, von Folterknechten gepackt: „Nein!“ schrie er leuchtend auf.

„Nein!“ Er ballte die Fäuste, und schlug sie vor seine Stirn. Dann starrte er wie irr um sich herum, tauschte... Bei jedem Geräusch, das im Zimmer hörbar wurde, schraf er zusammen.

„Nein!“ röchelte er noch einmal. „Ich bin reich! Ich kann alles besitzen. Niemand kann mich verjagen! Ich werde ihn vernichten! In drei Stunden ist er tot, wenn ich es will!“

Sie war über seine plötzliche Erregung nach so fastbütig-besonnenem Gespräch verblüfft. Was konnte einen Parler so aus der Fassung bringen?

„Aber, aber! Balthasar... Töten? Umbringen? Das tut man doch nicht. Selbst wenn man keine Strafe zu befürchten hätte. Denke doch, der Arme hat vielleicht Frau und Kinder.“

„Ja“, sagte er grimmig, „er hat Frau und Kinder. Weißt du, wer seine Frau ist?“

„Wie sollte ich. Ich habe ihn ja nie gesehen, den großen Unbekannten.“

„Doch. Er kam einmal zu uns ins Hotel.“

„Ach, der war es!“
Und als berichte er ein Geheimnis: „Seine Frau, das war die Ballkönigin, die dich ausgestochen hat. Die mehr Stimmen erhielt, als du.“

Wieder lachte Susamith-Susanne hell auf. „So, die! Hat es dich so getränkt, daß ich nur den zweiten Preis erhielt? Das war nett von dir. Wie hat sie dich geheißen? Weifenbach, nicht wahr? Liane von Weifenbach?“

(Fortsetzung folgt.)

Döhrner, Pulsnitz. — Artur Werner Schöne, Sohn des Steinarbeiters Julius Arthur Schöne und dessen Ehefrau Anna Elsa geb. Ludwig, Pulsnitz M. S.

Aufgehoben:

Gehirratet: Der Fabrikarbeiter Max Oswin Böhme, wohnhaft in Oberlichtenau, die Näherin Marie Margarete Kloische wohnhaft in Pulsnitz. — Der Maschinentechniker Paul Josef Noack, wohnhaft in Kamenz, die Fabrikarbeiterin Frieda Elsa Steglich, wohnhaft in Friedersdorf. — Der Vertragsangestellte Friedrich Albert Hensel die Näherin Stanislawka Czajpanczyk, beide wohnhaft in Pulsnitz. — Der Lehrer Wilhelm Arthur Fiedler, wohnhaft in Großschönwalde, die Hauswirtschafterin Christine Marianne Biech, wohnhaft in Pulsnitz.

Gestorben: Die Invalidenrentenempfängerin Emilie Anna verw. Ulrich geb. Berger, 64 Jahre, 2 Monate und 10 Tage alt, Pulsnitz. — Der Klempnermeister Heinrich Emil Weber, 61 Jahre, 9 Monate und 11 Tage alt, Pulsnitz. — Ida Huld, 53 Jahre, 5 Monate und 23 Tage alt, Niedersteina.

Standesamts-Nachrichten Ohorn
Monat März 1929

Geburten: Gertrud Edith, Tochter des Geschäftsgehilfen Paul Herbert Philipp und seiner Ehefrau Alma Gertrud geb. Kleinmick. — Kurt Manfred, Sohn des Fabrikarbeiters Max Kurt Kretschel und seiner Ehefrau Frieda Elsa geb. Schäfer. — Martin Rudi, Sohn des Gutsbesizers Anton Kurt Wager und seiner Ehefrau Maria Olga geb. Orllauer. — Walter Reinhard, Sohn des Bandwebers Kurt Walter Freudenberg und seiner Ehefrau Marie Elsa geb. Kirke.

Eheschließungen: Paul Erich Garten, Zimmermann, mit Martha Hertha Rasche, Fabrikarbeiterin. — Hermann Erwin Seuthold, Schneider, mit Anna Clara Zentisch, Verkäuferin.

Sterbefälle.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 5. April.

Dresden. Die heutige Dresdener Börse zeigte eine ruhige, aber freundlichere Haltung. Die Kursbewegung war uneinheitlich. Es überwogen wieder Aufbesserungen. So gewannen Bergmann 5,25, Felsenkeller-Brauerei 3,25, Sächs. Gußstahl 3, Räumtrog, Polypbon, Haller, Dortmunder Ritter und Nieder je 2 Prozent. Niedriger lagen Residenzbaubank um 2,75, Erste Aufwacher, Dresdener Albumin-Aktien und desgl. Genußscheine, Ray und Geraer Strickgarn je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen hielten sich unter 2 Prozent. Sprozentige Meißner Stadtanleihe gewannen 1 und Reichsanleiheablosungsschuld, Altbesitz, 0,25 Prozent. Dagegen lagen Sprozentige Stadtanleihe um 2 Prozent niedriger.

Leipzig. Die heutige Börse verkehrte in schwacher Haltung. Die Kurse gingen weiter zurück, jedoch in mäßigen Grenzen. Höher lagen Polypbon um 5, Frig Schulz um 3, Rauchwaren Walter um 2,5, Mitteldeutsche Credit um 2 Prozent. Dagegen verloren Sächsische Bank, Dresdener Bank und Pintaun 2 Prozent. Anleihen ruhig.

Chemnitz. Auch die heutige Chemnitzer Börse zeigte ein verhältnismäßig freundliches Aussehen. Verschiedene Kurse konnten sich von ihren letzttägigen Rückgängen erholen. Die Aufbesserungen erreichten mit 5 Prozent ihren höchsten Stand; ihnen standen nur vereinzelte Zurücksetzungen gegenüber.

Dresdener Produktenbörse.

Börzenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2—4.30 Uhr.

	5. 4.	2. 4.	5. 4.	2. 4.
Weizen 77 Kilo	219—224	218—223	Weiz.-Kl. 15,2—15,6	15,2—15,6
Roggen 73 Kilo	207—212	205—210	Roggen-Kl. 15,4—16,0	15,4—16,0
Sommergerst	230—242	230—240	Raisjeranz-	
Futtergerste	200—220	200—220	zugemehl 41,5—43,0	41,5—43,0
Hafers, inkl. Raps, ir.	214—219	214—219	Wäcker-	
Mais	—	—	mundmehl 35,5—37,0	35,5—37,0
Laplata Cinqu.	228—230	233—235	Weizen-	
Roßtee	27,5—28,0	27,5—28,0	nachmehl 19,5—20,5	19,5—20,5
Trockenschnittel	16,5—16,9	16,5—16,9	Inlandweizenm.	
Zuckerschnittel	21,0—23,5	21,0—23,5	Type 70 % 32,0—33,0	32,0—33,0
Kartoffel-Hoden	23,2—23,5	23,0—23,2	Roggenmehl 0 I	
Futtermehl	18,5—19,5	18,5—19,5	Type 60 % 32,5—33,5	32,5—33,5
			Roggenmehl I	
			Type 70 % 31,0—32,0	31,5—32,5
			Roggen-	
			nachmehl 20,0—21,0	20,0—21,0

August Förster

Flügel Pianos

Von 1550 RM an. Bequeme Monatsraten.

70 jährige Qualitäts- Erfahrung und moderne Leistungsfähigkeit bei günstigster Preisstellung geben die Gewähr für restlose Zufriedenstellung des Käufers.

Zweighaus Bautzen, Kaiserstr. 15

Berliner Börse vom Freitag.

Die Börse hatte recht feste Tendenz. Auch die Umsätze waren etwas größer. Angeblich sollen wieder einige Auslandsläufe vorgelegen haben.

Berliner Produktenbörse.

Im Getreideverehr war das Ausland wieder mit billigeren Angeboten im Markt. Waggon-Weizen und Roggen war vom Inlande weiter mäßig angeboten und deshalb preisstaltend, wogegen Cif-Ware vermehrt herankam und teilweise billiger käuflich war. Die allgemeinen Umsätze blieben mäßig. Hafer hat seinen Preisstand behauptet, Mais verzeichnet starke Ankünfte, Mehl sehr still.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.
Mehl und Mele brutto, einschl. Sack frei Berlin.

1000 kg	5. 4. 29	4. 4. 29	100 kg	5. 4. 92	4. 4. 29
Weiz. märz	222.0-225.0	222.0-225.0	Mehl 70 %	25.0-29.5	25.0-29.5
März	—	—	Weizen	26.5-28.7	26.7-29.0
Mai	235.25	235.75	Roggen	15.2-15.6	15.2-15.6
Juli	244.7-245.0	245.2-245.0	Weizenkleie	14.6-14.8	14.6-14.8
Roggen märz	205.0-208.0	205.0-208.0	Roggenkleie	15.1-15.2	15.1-15.2
März	—	—	Raps (1000 kg)	—	—
Mai	222.0-221.7	222.4-222.2	Leinfaat (do.)	—	—
Juli	229.75	230.0-229.5	Erbsen, Victoria	43.0-49.0	43.0-49.0
Berffe	—	—	Erbsen, Bictoria	28.0-34.0	28.0-34.0
Brau	218.0-230.0	218.0-230.0	Kl. Speiseerbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
Futt.	—	—	Futtererbsen	25.5-26.7	25.5-26.7
Indust.	192.0-202.0	192.0-202.0	Pelufchfen	23.0-24.0	23.0-24.0
Wint.	—	—	Ackerbohnen	29.0-31.0	29.0-31.0
Hafers	—	—	Widen	16.5-17.5	16.5-17.5
märz	198.0-204.0	198.0-204.0	Cupinen, blau	23.0-25.5	23.0-25.5
März	—	—	gelb	49.0-56.0	48.0-54.0
Mai	217.50	217.0-217.5	Serabella	20.4-20.6	20.4-20.6
Juli	225.0-225.5	226.00	Rapskuchen	24.5-24.8	24.5-24.8
Mais	—	—	Leintuchlein	14.2-14.5	14.2-14.5
Berlin	213.0-217.0	214.0-218.0	Trockenschnittel	—	—
			Soya-Extrakt	—	—
			Schrot	21.2-21.6	21.2-21.6
			Kartoffel-Hoden	21.0-23.0	21.0-22.0

*) Heftolitergewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg.

Die Viehmärkte der Woche.

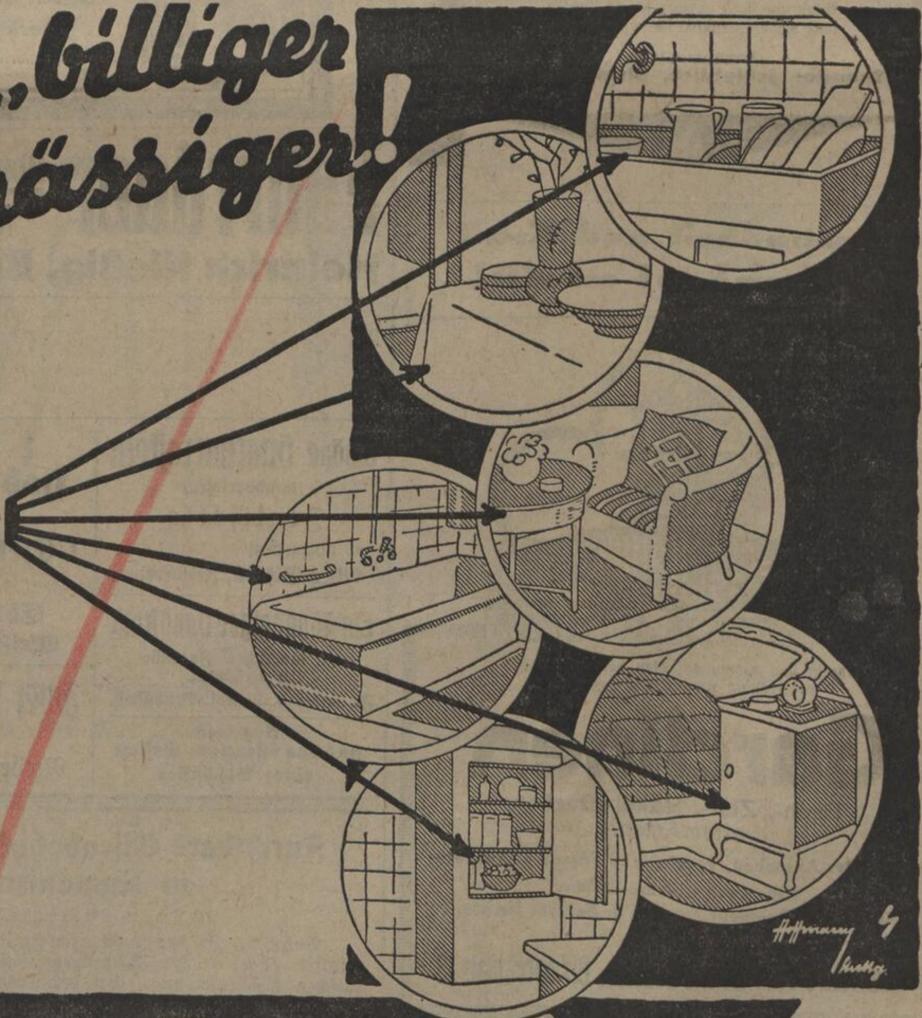
(Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat, Berlin.)

	Kinder	Kälber	Schafe	Schweine
Augsburg	22-53	71-86	—	76-81
Berlin	20-60	50-95	34-74	78-84
Bremen	80-60	60-83	—	67-76
Breslau	14-55	—	—	74-84
Dortmund	25-57	45-87	—	73-82
Danzig	18-46	27-75	23-46	65-70
Dresden	24-58	56-86	58-70	75-83
Chemnitz	21-55	65-87	53-70	73-82
Düsseldorf	20-62	45-83	—	62-83
Eberfeld	—	—	—	—
Essen	24-55	48-110	—	76-83
Frankfurt	28-61	70-85	—	77-82
Hamburg	15-61	63-93	28-72	65-78
Hannover	22-60	40-90	—	70-78
Karlsruhe	22-53	71-80	—	76-81
Kassel	22-56	55-75	—	75-82
Kiel	20-51	29-78	62-70	64-76
Köln	23-60	45-110	—	70-82
Leipzig	24-58	60-85	46-69	73-79
Magdeburg	22-56	40-80	35-61	72-82
Mannheim	18-58	70-88	54-58	70-82
München	—	—	—	—
Nürnberg	—	—	—	—
Plauen	24-56	75-85	63-74	80-86
Regensburg	—	—	—	—
Stettin	—	—	—	—
Stuttgart	15-57	70-86	—	81-84
Wiesbaden	30-60	55-80	—	75-80
Zwickau	18-53	70-83	50-67	73-83

Angenehmer, billiger und zweckmässiger!

Auch Sie haben das Bestreben, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Prüfen Sie einmal, wie leicht Sie es können, wenn Sie für alle Zwecke häuslicher Reinigung nur Persil verwenden.

Persil leistet gründlichste Reinigung bei schonendster Wirkungsweise, es tötet alle Krankheitskeime und gibt allem Frische und höchste Sauberkeit. Persil erleichtert der Hausfrau das Tagewerk und macht ihr das Leben angenehmer.



Persil bleibt Persil!

Nur in Originalpackung — niemals lose.

Konsumverein Pulsnitz

Wir senken die Butterpreise!
Vom Besten das Beste ist  dänische Molkereibutter

1/2 Pfund nur 110 Pfg.
Wöchentlicher Verkauf 5000 bis 6000 Pfund

Jeder Versuch führt zum dauernden Bezug!

Zahnpraxis Ohorn

Gasthof zur Eiche

Wilh. Zeibig, Dentist

Sprechzeit von 9—12, 2—7 Uhr
außer Mittwoch und Sonntag

Was das Fett für das Leder —
Das ist unsere chem. Reinigung
für die Stofffaser!

Gebr. Lehmann, Bischofswerda
Inh.: Ernst Lehmann
Färberei und chem. Waschanstalt

reinigt chemisch **Anzüge**
färbt **Kleider**
bügelt **Mäntel**

und alle andere Garderobe schnell,
gut, preiswert. — Eine 60 jährige
Erfahrung und entsprechende Einrich-
tung sichern denkbar beste Ausführung

Annahmestelle:
Theodor Schieblich, Bismarckplatz

Gesundheit und Kraft
Götzenbrot schafft!



KELLING

wäscht und spannt auf Neu bei vorsichtiger
Behandlung prompt und preiswert

Gardinen

Tisch-, Zier-, Häkel- Decken
aller Arten.

Blendendes Aussehen, vorzügliche Fassung u. Appretur

Eigener Annahme-Laden:

Kamenz: Bautzener Straße 3, Fernruf Nr. 475.

Annahme:

Pulsnitz: Fran Helene Schütze, Bismarckplatz 13

Wasseruntersuchungen mittels Wünschelrute

mit Tiefenangabe

für Pumpen, Wasserleitungen, Drainagen
sowie **Auffuchen von Erze, Kohles und Mineralvorkommen**
führt bei billiger Berechnung aus

Wünschelrutengänger **M. Oswin Horn**
Beste Erfolge! **Ohorn Nr. 160**

1000-fach rentiert sich ein Abonnement
auf das „Pulsnitzer Tageblatt“

+ Kluge Frauen +

faulen Spülapparate, Clysos,
Duschen, Vorfalbinden, Leib-
binden und alle hygienischen
Frauenartikel und erhalten die
Freizeitkunst und Rat.

Frau Heusinger
Dresden, Am See 37

Ecke Dippoldiswaldaer Platz
Nähe Hauptstr. (d. d. Reibbahnstr.)

Wohnungstausch

von Pulsnitz nach Pulsnitz M. S.
durch Baugenossenschaft Pulsnitz,
Interessenten melden.

Eine Magd

und ein bis
17 jähriger **Knecht**
in Landwirtschaft sucht sofort

Leppersdorf Nr. 21

**BAUT MIT
KALKSANDSTEINEN
DES LAUTAWERKES!**
Vereinigte
Aluminiumwerke A.G.
Lautawerk-Lausitz
TAGESLEISTUNG: 120000 Stk.

Telegramm-Adresse:
Verfahwerk-Lautawerk
Fernspr.: Lautawerk 6

Welche Vorteile bietet der Kalksandstein?

1. Billiger Preis
2. Beste Druckfestigkeit
3. Frost- und Feuerbeständigkeit
4. Bester Wärmeschutz
5. Glatte Kanten und Flächen
(Dadurch weitgehende Ersparnis an
Bindematerial- und Arbeitslöhnen)
6. Gute Putzhaftung
7. Lieferung zu jeder Jahreszeit

**Der Kalksandstein ist
genormt (Din 106)**

**HAMBURG-AMERIKA
LINIE** Von
HAMBURG nach
Nord-, Mittel- und Süd-
**AMERIKA,
KANADA**
und allen Häfen der Welt

Alljährliche Veranstaltung
von Vergnügungs- und
Erholungsreisen zur See

Vertretungen
an allen größeren Plätzen

Auskünfte u. Prospekte kostenlos:

Kamenz i. Sa.
Herbert Schneider
— Markt 13 —

Fahrräder **Diamant - Urania**
Grosse Auswahl!
!! Billige Preise !!

Heinrich Kießig, Bischheim

Schöne Saatkartoffeln
(handverlesen)
Zentifolia
hat abzugeben
Max Eisold, Friedersdorf

Ein 40gängiger Bandstuhl
mit sämtlichem Zubehör
zu verkaufen.
Zu erzf. i. d. Tagelbl.-Geschäftsst.

Anzeigen
find das öffentliche Geschäft
eines Geschäftes

**1 Dichten-
Hobelmaschine**
50 cm breit

1 Elektromotor 5 PS
verkauft

Edwin Pugke
Weißbach b. Pulsnitz.

Zwei Beuthühner
gibt ab
Niedersteina Nr. 75.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe in Rumänien.

20 Tote, 69 Verletzte.

Bukarest. In der Nacht zum Freitag entgleiste auf der
Station Boboc der Schnellzug Bukarest-Jassi infolge
falscher Weichenstellung. Bei der Entgleisung wurden der
Postwagen, ein Personenwagen 1. und 2. Klasse sowie ein
Personenwagen 3. Klasse vollkommen zerstört. Die Lokomo-
tive und die ersten drei Wagen stürzten auf den Eisenbahn-
damm. Bisher wurden aus den Trümmern der umgestürzten
Wagen 20 Tote und 69 Verletzte geborgen. Der an
der Entgleisung schuldige Weichensteller der Station Boboc
und der diensthabende Beamte sind verschwunden und konn-
ten bisher nicht ermittelt werden.

Nach Berichten von Augenzeugen bietet die Unglücks-
stätte ein furchtbares Bild. Die Rettungsarbeiten wurden
durch die außerordentlich schlechten Witterungsverhältnisse,
vor allem durch die heftigen Schneestürme, die seit
Mittwoch in Nordost-Rumänien wüten, außerordentlich er-
schwert. Ueber die Ursache der Katastrophe verlautet noch
nichts Näheres, doch dürfte der Oberbau infolge von Unter-
wäsungen durch die Schneeschmelze und die Regen-

güsse der letzten Zeit unterspült worden sein. Von ander-
er Seite wird mitgeteilt, daß die Schuld an dem Unglück der
Stationsbeamte und ein Weichensteller von Boboc tragen.
Die Toten sind zum größten Teil Soldaten und Eisen-
bahnbeamte.

Die Todesopfer von Boboc

Die Zahl der ums Leben gekommenen Reisenden der
Eisenbahnkatastrophe bei Boboc ist auf 15 gestiegen. Doch
muß leider damit gerechnet werden, daß die Zahl der Todes-
opfer noch eine Erhöhung erfahren wird, da immer noch
unter den Trümmern menschliche Gliedmaßen hervorgezogen
werden. Eine große Anzahl von Reisenden hat derart schwere
Verletzungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

20 Menschen ertrunken

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Hobart, der
Hauptstadt der südaustralischen Insel Tasmanien, sind bei
einer Uberschwemmung zahlreiche Personen ums Leben ge-
kommen. Fünf Personen, die mit ihrem Automobil in die
Fluten gerieten, sind ertrunken. Ein Bergwerk wurde in-
folge eines Dammbrechens überschwemmt, wobei 15 Personen
ertranken.

Kunstleben in Dresden

Dresdner Musikbrief

Mit den vier Aufführungen von Wagners „Parsifal“, welche die
Staatsoper in der östlichen Zeit veranstaltete, hat sie ihren alten
Ruhm in schönster Weise bewährt und unter Hermann Kutschbachs
Leitung Vorstellungen geboten, wie man sie auch in Bayreuth nicht
ausgeglichener und weisevoller erleben kann. Bedeutsam war es dabei,
daß zwei Sängler sich erstmals in der Titelpartie zeigten. Der erste
war Max Lorenz, der sich zwar bereits in mancher großen Rolle bestens
bewährt hatte, mit seinem Parsifal aber alle Erwartungen übertraf und
sich in die erste Reihe unserer Künstler emporhob. Entsprach schon
sein Neuere in Gesicht, Gestalt und Haltung dem Idealbild des reinen
Loren, so wies auch seine Stimme mit ihrem knabenhaft hellen und
herben Klang die jugendliche Färbung auf die für diese Partie uner-
läßlich ist, und in Gesang und Darstellung war die Leistung so reif,
daß man freudigstes Erstaunen äußern konnte. Besonders die so schwie-
rige Wandlung des Loren in den erkennenden Mann im zweiten Akt
gelang ihm geradezu himelstrebend. Im zweiten Abend sang Max Hirtzel
den Parsifal. Er bot gefanglich sehr Gutes, war auch darstellerisch
sehr lobenswert, aber schon in der Erscheinung entsprach er den Anfor-
derungen der Rolle weit weniger als Lorenz. Das verdeckte Dichtes-
spielte zauberisch schön und in Androsen hatten wir einen Gurnemanz,
um den uns jede Bühne beneiden kann. Kläglich Burg, Frau Bur-
hardt standen in den übrigen Hauptrollen auf ragender Höhe und alle
anderen Mitwirkenden einschließlich der Chöre vereinigten sich zu herr-
licher Gesamtwirkung, zu der auch die Regie Staegemanns, der die
vom früheren Oberregisseur Georg Toller noch herrührende Inszenie-
rung von allen kleinen Unebenheiten befreit hatte, wesentlich beitrug.

Neben Wagner sprach in der Woche der Altmeister Bach mit
zwei Passionen zu uns. In der Kreuzkirche hörte man zum ersten
Male eine unverfälschte Aufführung der Matthäuspassion unter Professor
Otto Richter der zwischen den beiden Teilen eine einstündige Pause
eingelegt hatte. Die gewaltige Aufgabe fand durch ihn und seine Hel-
fer, unter denen Robert Brüll als Evangelist besonders hervorragte,
eine herrliche Lösung und das Publikum, das schon bei der General-
probe den riesigen Raum ganz gefüllt hatte, nahm das anstrengende
Werk mit tiefer Ergriffenheit auf. Das Gleiche war der Fall bei der
Johannespassion, die Musikdirektor Richard Friede in der Martin
Lutherkirche ganz wunderbar zur Aufführung brachte und damit erneut
erwies, daß das Erbe Bachs bei ihm in den besten Händen liegt.
F. A. G.

Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Bevorstehende Nacht auch im Flachland wieder Frost, tags-
über Temperaturen höher als heute. Wechselnd bewölkt. Schwache
bis mäßige Winde vorwiegend aus nördlicher Richtung. Oberes
Erzgebirge auch tagsüber Frost.

**Rumbo
Seifen**

sind Qualitäts-Erzeugnisse, die
jeglichen Schmutz entfernen.

**mit dem
Wertbon**

Achten Sie b. Einkauf darauf,
daß jede Packung versehen ist

Bulsener Tageblatt

Sonnabend, den 6. April 1929

2. Beilage zu Nr. 80

81. Jahrgang

Die ersten Frühlingsboten — der Vorgesichte.

(Bausen, Coblenz, Commerau, Liebon, Neuwirch.)

„Aber weil man die Töpfe nur im Maien gräbt, da sie sich selber verraten, und als wäre die Erde schwanger, einen Hübel machen, darnach sich die rücken, die ihnen nachgeben, so lasse ich es natürliche, ungemachte und von Gott und der Natur gewirkte Töpfe sein“ — schreibt der Prediger Mathesius zu Joachimsthal in seiner frommen Verapostill.

Einige Jahrhunderte sind darüber hingegangen, seit dies die Anschauung auch gelehrter Männer war, viel ist über die merkwürdigen Töpfe gedacht und erzählt, gedeutet und geschrieben worden, bis es eine Altertumswissenschaft gab, die ihre wahre Herkunft erwies. Aber eines ist immer so geblieben wie ehemals: Im Frühjahr, kaum daß der Schnee geschmolzen, kommen die ersten vorgeschichtlichen Funde des Jahres zu Tage. Seit Jahrhunderten werden sie ausgegraben, aber noch immer finden wir deren in Menge, der Heimatboden scheint ein unerforschlicher Schatz zu sein, dessen Kräfte uns aber nicht darüber hinweztäuschen sollte, daß jedes Scherlein, das dem Erdboden entnommen wird, einen sich nicht mehrenden Bestand verringert. Unsere Sorge um die Erhaltung auch der unscheinbaren Funde wird so allen verständlich erscheinen.

Auch im heurigen Jahr kamen schon während der Schneeschmelze die ersten Altertümer in unsere Hand: Die Bahnstraße Bausen — Bausen durchschneidet kurz vor dem Bahnübergang nach Socolahora einen Hügel, in seinem nördlichen Teile entdeckten wir 1926 eine flawische Siedlung. Oft schon gingen wir über die Höhe und suchten nach Scherben, da sie in ihrer wasser-nahen Lage recht geeignet für vorgeschichtliche Siedlungen erscheint, aber immer war dies bisher erfolglos, bis jetzt in der Kunststeinfabrik der Firma Robst beim Sandgraben die ersten Scherben einem Arbeiter vor die Füße rollten. Er hob sie auf und lieferte sie im Museum ab. Dem uns unbekanntem Finder sei hierdurch bestens gedankt. Die Scherben stammen von einer zweihenkeligen Amphora der mittleren Bronzezeit und zeigen alte Brüche. Die Vermutung, daß sie aus einer Siedlung der Zeit um 1500 vor Christus herrühren, bestätigte sich, als wir bei einer Untersuchung der großen Sandgrube nicht unter dem Humus anschließend an sie noch unausgütliche Stelle eine metertiefe, mit schwarzer Erde erfüllte Grube beobachteten. Ihre Untersuchung muß auf spätere Zeit verschoben werden. Auch nahebei auf dem südlich anschließenden Hügel, über den der Weg nach Grubdich führt, sind Scherben der keltischen Kultur gefunden worden, die dem Willendorfer Typus angehören. Das Feld ist jetzt bestellt, als Fundstelle war es bisher noch unbekannt.

In den Straßen und Vorstädten Bausens wird sehr viel gegraben, Schleusenbau und Hausbau erfordern umfangreiche Erdarbeiten. Schon früher wurde bei solcher Gelegenheit manch wichtiger Fund entdeckt, aber auch heute noch kann man seltsame Dinge der Vorzeit aufheben, wenn man die Augen so offen hält wie der Schulknabe Herbert Bennis, der aus den Erdhäusern bei Schleusenbauten auf dem Wuraplaß einen schönen, eisernen Schlüssel sich aufhob, der jenem antiken Schlüssel aus



der Bura Kowtsien ähnelt, der in beigedruckter Abbildung dargestellt ist. Stammt dieser aus dem 15. Jahrhundert, so ist der neue Fund, für den wir dem Herrschaftsverwalter danken, aus einer älteren Zeit. Er wird etwa dem 14. Jahrhundert angehören, vielleicht geriet er mit den Schuttmassen des großen Stadtbrandes von 1634 in die Erde. Gesamtlänge 17,7 Zentimeter, der 4,2 Zentimeter breite Kopf ist ebenso wie beim Kowtsienerschlüssel drei Nennungen, der Griff ist ebenfalls rautenförmig, jedoch an den Seiten nicht eingekrümmen, sondern gerade, das Ende ist dem Kopfe angeflanscht. Was könnte dieser Urwörterhausrat erzählen?

Auch aus der Umgebung von Bausen laufen neue Funde beobachtungen ein: So hat Herr Lehrer Welt in Coblenz auf dem Sterbehügel vor Jahren einen ernenen Spinnwirtel gefunden, den er der Gesellschaftsversammlung schenkte. Wir danken ihm bestens für das hübsche Fundstück. Da der Wirtel auf einem flawischen Skelett- und Brandgräberfeld gefunden ist, gehört er in die Zeit von 800—1000 n. Chr., seine doppelkonische Gestalt und die flachliche Formgebung weisen ihn in den älteren Abschnitt der flawischen Zeit.

Aus Commerau bei Mittel stammt ein Arbeitshammer aus Bronze mit schöner, arabischer Verzierungsart, den Herr Lehrer Welt in Hochkirch dem Gesellschaftsarchiv zur Verfügung stellte, auch ihm, dem Bruder des ersten, danken wir für sein Entdeckungsstück. Der Kopf des Arbeitshammers zeigt deutlich die Krümmung der mit ihm geführten Schläge, Rauten- und Schneidflächen sind jedoch auf geschliffen und waren ebendam wohl poliert. Das Stück gehört wahrscheinlich der Bronzezeit an, aus der wir noch wenig Stetnegeräte kennen.

In der Sandgrube zu Liebon hat der Frotz die Reste Wand herabbrechen lassen, bei einem Besuche fand ich hier zahlreiche Scherben von schönen Gefäßen des Willendorfer Typus. Sandgrubler haben aber schon jetzt den größten Teil mit dem Kies aufgeladen und fortgeführt, so daß eine Wiederherstellung unmöglich ist. Auf welchem Wege mögen diese Altertümer heute von dem Fuhrwerk zu Staub zermahlen werden?

In der Weihenberger Straße ist östlich des Strahlenanges eine kleine flawische Sandgrube nördlich der Straße angelegt, die durch ihre braune Bronzezeitliche Siedlungsgrube zu sehen, die sich durch ihre braune Füllerde deutlich von dem umgebenden Kies abhebt. Ich habe sie stehen gelassen, damit diejenigen, welche sich für die heimische Vorzeit interessieren — und das sollte eigentlich jeder Landsmann — Gelegenheit haben, an bequemer zugänglicher Stelle sich eine solche Grube ansehen können. Soffentlich wird sie von Unverkündigten nicht zerstört!

Dr. Frenzel

Oberlausitzer, meldet die Kunde nach Bausen, Stieberstraße 36, Fernruf 3771! Ihr rettet damit wichtige Altertümer!

Es gibt nur ein Glück: die Pflicht,
nur einen Trost: die Arbeit,
nur einen Genuß: das Schöne.

Carmen Sylva.

Oberlausitzer Werkzeuge

aus der Zeit 3000—500 v. Chr. Geb.



Neu inventarisierte Steinwerkzeuge der Oberlausitz. Alles in Privatbesitz, der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Zeichnungen von Dr. W. Frenzel.

Fundmeldungen werden erbeten für

Sächsische Oberlausitz: Dr. Frenzel, Bausen, Stieberstraße 36 (Fernruf 3773). Preussische Oberlausitz: Dr. Sanders, Görlitz, Seidenhalle (Fernruf 10). Freistaat Sachsen: Dr. Bierbaum, Dresden, Zwinger (Fernruf 18020).

Menschen, die wie Tiere leben.

Das unentwickelteste Volk der Erde wohnt im Innern der wundervollen, reichen Insel Sumatra, die Hollands Eigentum ist und stellt das allerniedrigste dar, was bisher von menschlichen Lebewesen bekanntgeworden ist. Die Kubu, so nennt sich das Volk, leben in Formen, die sich tatsächlich kaum über das Tierische erheben. Sie sind wenig zahlreich, führen ihr Dasein in den unzugänglichsten Urwäldern und leben familienweise in kleinen Herden. Feste Wohnsitze kennen sie nicht. Frei schweifen sie umher und verbringen die Nächte unter ganz einfachen, aus Laub hergestellten Regenrädern oder in vorgefundnen Schlupfwinkeln. Wie das der Armen, ist ihr Leben nur immerwährende Suche nach Nahrung. Ihre Kleidung ist ein zwischen den Beinen durchgezogener Gürtel aus geklopftem Baumbast und eine aus demselben Stoff verfertigte Kopfbinde. Eine lange, spitze Holzstange als Lanze ist ihre einzige Waffe. Zum Wurzelgraben benutzen sie einen zugespitzten Grabstock und zur vorübergehenden Aufbewahrung von Nahrungsmitteln dient ihnen ein primitiv geflochtener Tragkorb. Eßbar ist ihnen eigentlich alles, was die Natur für sie erreichbar gemacht hat in Pflanzen- und Tierwelt.

Sobald die Kinder groß genug sind um allein auf die Nahrungsjuche gehen zu können, trennen sie sich von den Eltern und ziehen allein herum. Ebenso leicht ist die Trennung der Geschlechter, von Ehe kann man kaum reden, man lebt einfach auseinander. Gegen Krankheit und Tod verhält man sich völlig passiv. Stirbt jemand, so läßt man ihn einfach liegen und geht von dannen. Die wilden Kubu sind tatsächlich wohl das einzige Volk auf der Welt ohne jede Spur von Religion und Gefühl.

Nicht immer sind sie an ihren Händen zu erkennen.

Ist das Wesen jedes Menschen, wie die Vertreter der Handgestaltlehre behaupten, wirklich so unauslöschbar in der Hand eingegraben, daß Charakter und Lebensart sich daraus sofort offenbaren? Der Schauspieler F., einer der umschwärmtesten jugendlichen Liebhaber des Filmes, erzählt gern das folgende Erlebnis, dessen Humor nicht für die leichte Deutung des Charakters aus der Hand spricht. Wie alle Filmschauspieler, ist er aus Beruf und Neigung ein begeisterter Anhänger der Leichtathletik, deshalb prominentes Mitglied eines Ruderklubs und Gewinner vieler Preise. Nach einem besonders scharfen Training für das Herbstrennen packte ihn die Lust, sich in einem Sommergarten zu ergehen und inmitten der fröhlichen Menge jene Rolle zu spielen, die ihm im Film schon oft Beifall und Anerkennung gebracht hatte. Er mischte sich unter die Tanzenden und sah bald mit einem reizenden Mädchen inmitten der Liebespaare. Seine Haltung beim Tanzen, sein zuvorkommendes Benehmen, verbunden mit der vorteilhaften Erscheinung, nahmen das junge Mädchen ganz gefangen, so daß es einer Verabredung die für einen der nächsten Tage getroffen wurde, gern zustimmte. Aber als sachliche Frau von heute konnte sie die Frage nicht unterdrücken, welchen Beruf ihr Tänzer eigentlich habe. — „Ich bin Filmschauspieler“, entgegnete F. und meinte, sie werde nunmehr erkennen, wer er sei. Aber seine Antwort schien keineswegs Begeisterung in seiner Begleiterin auszulösen. „Filmschauspieler...?“ wiederholte sie sehr gedehnt, drehte dann seine mit den Schwielen des Rudertrainings bedeckte Hand ins Licht und erklärte kurz: „Alter Schwinder, du gehst in die Fabrik!“

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Die Akerbaumethode ohne Pflug.

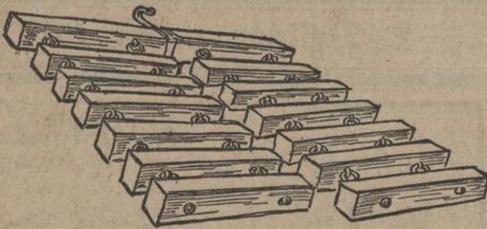
In der Nähe von Carcassone in Frankreich wohnt auf seinem Gute Bru ein Landwirt, dessen eigenartige Akerbaumethode in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Jean, so heißt dieser Landwirt, verwirft den Pflug und die meisten anderen Akergeräte, will nichts wissen vom Kunstdünger, dem die Landwirtschaft so große Bedeutung beigemibt, hält nichts vom Fruchtwechsel, den die Landwirte für unerlässlich halten. Er baut immer das gleiche stets auf demselben Stück Land an. Er benutzt als Dünger nur den, den die eigene Wirtschaft erzeugt, und die Pflanzenüberreste, die in der eigenen Wirtschaft entstehen. Er arbeitet nur mit der Egge. Jean wurde von seinen Nachbarn und Freunden ausgelacht und verspottet, als er in dieser neuen Weise zu wirtschaften begann. Und heute wird er angestaunt und bewundert, und sein kleines Gut Bru ist das Ziel zahlreicher Landwirte und landwirtschaftlicher Vereine, welche die Arbeiten des Jean zum Gegenstand eingehendsten Studiums machen. Und die Berichte dieser Besucher sind einstimmig des höchsten Lobes voll über alles, was sie dort angetroffen haben. Noch nie, sagen sie, wäre ihnen ein derart unkrautfreies Land zu Gesicht gekommen, und der Boden sei von einer geradezu unwahrscheinlich goldreinen Beschaffenheit bei — und das ist die Hauptsache — immer größer werdenden Ernten. Dabei besitzt Jean nur einen Arbeiter und nur ein Gespann Ochsen, womit er seine ganze Wirtschaft von 110 Morgen muster-gültig im Gange hält. Nur während der Pflanzzeit und Ernte verdoppelt er diese Hilfskräfte; auf der einen Seite also die denkbar kleinsten Betriebskosten, auf der anderen Seite große, unerreichte Ergebnisse. Wo liegt die Erklärung dieses Wunders? Um es gleich mit wenigen Worten voranzuschicken, ist der Inhalt der ganzen Lehre des Jean: Er lockert alle vierzehn Tage mit seiner Egge das Land, solange es Wachstum und Witterung gestatten. Der Kultivator hat eine Tiefenstellung, mit welcher er die Bahne von Arbeitsgang zu Arbeitsgang einige Zentimeter tiefer in den Erdboden eindringen läßt. Dieses fleißige, unaufhörliche Bodenlockern geht von dem Gedanken aus, Mühsiggang ist aller Laster Anfang. Auch der Kulturboden, mühsig liegen gelassen, verwildert, fällt zurück in seine Unkultur, nimmt wieder die Fehler an, die wir in langer, mühsamer Arbeit aus ihm entfernten. Unser Feld untätig, sich selbst überlassen, verliert rasch wieder die Kultur, die feine Bildung und Struktur, die edlen Eigenschaften, welche den Boden befähigen, die höchsten Kulturaufgaben zu erfüllen. Ursprünglich verdrängte der Franzose Jean seine Bodenbearbeitung jahrelang mit einer alten Holz-egge, canadisch; es ist dies eine hölzerne Egge, wie wir sie auch bei uns in Deutschland benutzen, ein Holzrahmen mit 4 oder 5 Leisten, von denen jede Leiste etwa 7 bis 11 feststehende Eisenzähne trägt. Dieses war das einzige Akergerät, das Jean in seiner Wirtschaft verwendete. Im Laufe der Jahre hat er die starren Bahnen in bewegliche, federnde umgewandelt, hat sie mit einer Tiefenstellung versehen, mit welcher er die Bahne von Arbeitsgang zu Arbeitsgang, also alle 14 Tage, einige Zentimeter tiefer in das Erdbreich eindringen läßt, so daß er nach etwa einem halben Jahre eine Tiefe von über 1/2 Meter erreicht. In diesem nach und nach Tieferegehen liegt der Schwerpunkt der ganzen Akerbaumethode ohne Pflug. Unter fortwährendem Mitwirken der atmosphärischen Einflüsse und der Bodenbakterientätigkeit bleibt die wertvolle Gär erhalten, wird sogar vermehrt. Wie ganz anders der Tiefpflug!

Die Akereschlepp.

Wenn im Frühjahr der Aker die ersten helleren Stellen zeigt, an denen der Boden in lockeren braunen Krümmen auseinanderfällt, dann ist die Zeit gekommen, die ersten Arbeiten für die Neujaht zu beginnen. Eine der Hauptaufgaben vor dem Beginn der Vegetation ist, dem Aker die über Winter gesammelte Feuchtigkeit zu erhalten. Die Schneeschmelze und die gesamten Niederschläge haben dem Boden genügend Feuchtigkeit für das Wachstum der jungen Saat mitgeteilt, nur heißt es haushalten mit den gewonnenen Kräften und nichts verschwenden. Der Frost der Wintermonate und die Ruhezeit haben den Boden — vorausgesetzt, daß er in geeigneter Form, also in rauher Furche, gelegen hat — eine poröse, offene Struktur gegeben, und die Hauptarbeit zur Vorbereitung des neuen Saatbettes ist von der Natur selbst geleistet worden. Durch die zunehmende Strahlungswärme der Sonne nimmt jedoch auch die Verdunstungsmenge der Bodenfeuchtigkeit zu. Diesen Verdunstungsvorgang nach Möglichkeit zu hemmen, ist Aufgabe des umsichtigen Landwirtes;

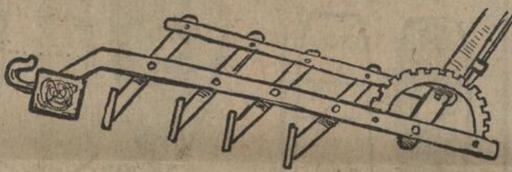


denn nur wenn die natürlichen Wasserreserven dem Aker erhalten bleiben, ist die Garantie gegeben, daß die Pflanzen über die oft eintretenden Dürreperioden des späten Frühjahrs hinwegkommen, ohne ernstlichen Schaden für ihr späteres Wachstum zu nehmen. Die Möglichkeit, die Verdunstungsmenge herabzumindern, ist durch die sachgemäße Anwendung einer Akereschlepp gegeben. Es ist jedoch besonders darauf zu achten, daß nicht zu früh geschleppt wird. Sind die oberen Bodenschichten noch nicht genügend getrocknet, dann wird der Boden verschmiert, und die entstehende Kruste ist kaum noch in zweckentsprechender Weise zu entfernen. Als Regel kann gelten, daß dann die richtige Zeit zum Abschleppen gekommen ist, wenn die Roststreifen von der Schlepp verzogen werden und nicht als offene Röhren deutlich erkennbar stehen bleiben. Es versteht sich von selbst, daß, wenn einmal der geeignete Zeitpunkt erkannt ist, größte Eile geboten ist, denn jeder veräumte



Tag bringt unersetzbare Verluste an wertvoller Feuchtigkeit.

Nun die Schlepp selbst! Nach meinen bisher gesammelten Erfahrungen steht jeder Landwirt der Anschaffung eines neuen Gerätes ablehnend gegenüber, wenn der Wert der Anschaffung nicht sofort durch einen entsprechenden Gewinn ausgeglichen wird. Nun aber ist die Akereschlepp eines der billigsten Geräte überhaupt und außerdem ohne Unkosten auch aus wirtschaftseigenen Mitteln herzustellen. Die einfachste Art der Schlepp ist in Abbildung 1 wiedergegeben. In einem genügend starken Vierkantbalken, der mit einem Zughaken versehen ist, sind durch Ketten- oder Ringverbindungen zwei abgenutzte eiserne Radreifen zu befestigen. Ein dritter Reifen, der zwischen den beiden ersten auf Räder steht, wird noch an den beiden ersten befestigt, und eine Schlepp, die allen einfachen Ansprüchen genügt, ist damit fertiggestellt. Die nächste, auch mit geringen Mitteln herzustellende Schlepp zeigt die Abbildung 2. An dem mit Haken versehenen Zugbalken sind durch kurze Kettenverbindungen an jeder Seite 6 vierkantige Balkenteile angehängt. Nach Bodenbeschaffenheit oder beabsichtigter Wirkung können die einzelnen Glieder abgehängt werden, so daß auch eine leichtere Schleppe Wirkung zu erzielen ist. Es empfiehlt sich nicht, die Balkenschleife mit eisernen Schienen zu beschlagen, denn dadurch wird das ganze Gerät zu schwer, und sie würde, anstatt nur die Unebenheiten des Bodens auszugleichen, die lockeren Bodenteile aufschieben und eine zu große Tiefenwirkung haben.



Die dritte Abbildung zeigt den Schnitt durch eine von der Industrie herausgebrachte Akereschlepp, die die Möglichkeit der verschiedenen flachen und tiefen Einwirkungen auf den Boden in sich birgt. Durch die Vorwärts- oder Rückwärtsstellung des Hebels können mechanisch alle gewünschten Wirkungen vom ganz flachen bis zum verhältnismäßig tiefen Angreifen der Schienen erzielt werden. Wer über die nötigen Mittel verfügt, wird ohne Zweifel gut daran tun, sich ein solches Gerät zu kaufen. Der Grundgedanke dieser Ausführungen ist jedoch darin zu sehen, daß eine bewegliche Egge vor der Anschaffung des neuen Gerätes den Landwirt nicht davon abhalten darf, seinen Aker gut zu behandeln; denn wie hier in den Abbildungen gezeigt wird, ist mit den einfachsten Mitteln ein befriedigend arbeitendes Gerät herzustellen, ohne einen Kostenaufwand zu verlangen.

Etwas über Zwerghühner.

Das Zwerghuhn sollte vor allem dort gehalten werden, wo der Raum ein beschränkter ist, denn es stellt an diesen nur ganz bescheidene Anforderungen, zudem ist es im Futter sehr genügsam. Das kleine Huhn braucht zur Erhaltung seines Körpers natürlich weit weniger Stoffe als seine größeren Artgenossen und verwertet diese Stoffe auf äußerst sparsame rationelle Weise. Es ist ein eifriger, lebhafter Futterfresser, setzt schnell festes Muskelfleisch an, namentlich an der Brust, und das Fleisch ist äußerst zart und wohlschmeckend. Zwerghennen, wenn sie einem guten Vegetationsstamm stammen, sind eifrige Leger, auch sind die Eier in keiner Weise so klein wie allgemein angenommen wird. Eier von 40–50 Gramm sind durchaus keine Seltenheit. Drei Eier der Zwerghennen sind manchmal schwerer als zwei Eier der großen Rassen, dazu kommt, daß diese Hühner bei guter Haltung auch im Winter gut legen, zudem sind die Eier von eigenartigem Wohlgeschmack. Besonders gute Leger sind die rebhuhnfarbigen Zwerge, die verkleinerten Abbilder der rebhuhnfarbigen Italiener. Ein Hahn und 10 bis 15 Hennen versorgen einen Haushalt ausgiebig mit Eiern, somit sind diese kleinen Tiere Kultivierere im vollsten Sinne des Wortes, und gerade in kleinen Haushaltungen tritt der wirtschaftliche Wert der Zwerge so recht zutage, zumal sie sich mit Küchenabfällen unter Zugabe von Körnern ohne große Kosten erhalten. Die kleinen Hennen sind zudem sichere Brüter und sorgfältige Führer der Küken, die sich schnell befiedern und leicht aufziehen läßt. Wenn die Küken auch vor Winden und Feuchtigkeit zu schützen sind, entwickeln sie sich jedoch schnell und werden bald widerstandsfähig. Es gibt glattbeinige und federfüßige Zwerghühner, diese letzteren sind die idealen Gartenhühner, indem sie durch ihre dichten Federbüschel an den Beinen nicht scharren und tragen und deshalb keinen Schaden anrichten können, sondern durch Vertilgen von Ungeziefer den größten Nutzen stiften. Diese Hühner können deshalb unbeforgt in die Gärten gelassen werden, hauptsächlich sollten die Besitzer von Gärtnereien diese idealen Ungeziefervertilger halten. Das genannte federfüßige Zwerghuhn kommt in verschiedenen Farbenschlügen vor. Es gibt weiße, schwarze, gelbe,

porzellanfarbige, rebhuhnfarbige, schwarz-weiß gefleckte und gepferbete Zwerghühner. Wegen ihrer Schönheit beliebt sind am meisten die sogenannten „mille fleurs“. Das Gefieder ist zartgelb und erscheint wie mit schwarz-weißen Blümchen überfärbt. An Nutzen sind sich alle Farbenschlüge wohl so ziemlich gleich. Diese Hühnerart wird erst dann ganz ihre guten Eigenschaften entwickeln, wenn sie allein, also die Hühner nicht mit großen zusammen gehalten werden. Anziehend macht die Zwerge auch eben ihre Kleinheit, Zierlichkeit, ihre feste Haltung, der Adel ihrer Erscheinung und ihr munteres Wesen, zudem werden sie, allein gehalten, bald sehr zutraulich. B. Rühl.

Eisenkonflikt und nächste Ernte.

Die Aussperrung in der Eisenindustrie mußte je länger je mehr einen Mangel an Thomasmehl im Gefolge haben, da die Herstellung ruhte und Lagerbestände nicht gehalten wurden. Die normalerweise für die Bestellung benötigten Mengen werden keinesfalls zur Verfügung stehen. Es ist damit zu rechnen, daß der Preis stark steigt, daß eine rentable Anwendung kaum sicher ist. Als Ersatz kommt Superphosphat in Frage, das allerdings zu erheblichen Teilen eingeführt werden muß. Wenn der Superphosphatpreis dem Thomasmehlpreis folgt, was sehr wohl erwartet werden kann, so wird der rechnende Landwirt in diesem Jahr vielleicht auf eine Phosphatdüngung verzichten müssen. Keinesfalls sollte man auf eine Kalkung verzichten. Das Thomasmehl enthält bekanntlich etwa 48 Prozent Kalk. Eine Kalkung ist weitgehend dringend zu empfehlen. Ein ganz ersichtlich großer Teil unserer deutschen Böden ist kalkbedürftig, infolge der ungünstigen Witterung und von Wasserverhältnissen der letzten Zeit besonders schlimm. Eine allgemeine Regel, welche Böden nicht gekalkt werden dürfen, ist schwer zu geben. Man sehe sich vor bei Safer, der auf kalkfreiem Boden leicht die Dörrfleckenkrankheit bekommt, und bei Kartoffeln, die manchmal schorrig werden. Einen guten Anhalt dafür, welche Böden man kalken soll, gibt das inhaltsreiche Büchlein von Dr. Eichinger: „Die Unkrautpflanzen des kalkarmen Bodens“, das der Kalkverlag, Berlin W 62, soviel ich weiß, unentgeltlich abgibt. Es verlangt allerdings scharfe Beobachtung, die sich auch auf den Sommer beschränkt.

Man streut den Kalk so fein und gleichmäßig, als es irgend zu machen ist, am besten mit einem alten Düngestreuer, den man hart hinter den mit Kalk beladenen Kasten- oder Faselwagen hängt. Von diesem schaufelt ein oder zwei Mann (Schuhbrille!), je nachdem wie stark man düngt, in den Düngestreuer. Diese Maßnahme läßt sich bei hart gefrorenem Aker nur dann ohne Schaden durchführen, wenn der Aker verhältnismäßig glatt ist und nicht zu große Klüften aufweist. Sonst ist der Winter zum Kalken vorteilhaft. Die Art, daß man in Haufen abwirft, gibt ungleiche Wirkung, da es schlecht gelingt, die Buntstellen ganz zu befeuchten. Trotzdem ist sie für Kleinbetriebe zweckmäßig. Wer geschickt ist, kann auch vom langsam fahrenden Wagen aus gleich breit werfen. Das Wichtigste bei der Kalkung ist die innige Vermischung des Kalkes mit dem Boden. Dies erreicht man durch mehrfaches Bearbeiten mit dem Federzahnkultivator oder Grubber und Eggen (motorisches Gerät die Fräse). Stallmist und Stickstoffdünger darf nicht gleichzeitig mit Kalk ausgebracht werden. Eine Stickstoffdüngung kommt nach einer Kalkung besonders gut zur Wirkung und macht sich hier besonders bezahlt. Wenn die Phosphorsäuredüngung in diesem Jahr aus Mangel unterbleibt, so ist das gewiß sehr zu bedauern. Sie kann aber, besonders bei Leguminosen (Erbsen, Bohnen usw.), nach Kleebock-Brangel ohne Schaden entbehrt werden. Wer schon bisher immer gut mit Thomasmehl gedüngt hat, braucht sich wegen dieses einmaligen Ausfalles keine Sorgen zu machen. Gerade das Thomasmehl ist für Vorratsdüngung geeignet. Eine Beeinträchtigung der nächsten Ernte durch den Ausfall der Thomasmehldüngung ist leicht zu vermeiden. W.W. Sch.

Der Kornboden.

Auf dem Kornboden müssen von Zeit zu Zeit die Kornvorräte gelüftet werden. Im allgemeinen ist es der reine Zufall, daß man einmal gerade daran denkt und eine Hand in die Kornhaufen hineinsteckt, um zu fühlen, ob er schon warm wird, und eine Handvoll mit herauszieht und daran den Geruch feststellt. Ist der Schaden da, so wird eilig umgehoben. Damit ist es dann wieder gut. Die Sache hat bloß den Haken, daß schlechter Geruch usw. sich nicht so leicht wieder beseitigen lassen, wie sie entstehen. Der Händler macht sofort Abzüge für solche Fehler. Es ist darum schon besser, man sorgt dafür, daß sie gar nicht erst auftreten. Das Sicherste ist, man sticht jede Woche die Hälfte oder ein Drittel des Kornes auf dem Boden um. Hat das Korn schon Geruch angenommen, oder ist es warm geworden, so genügt einfaches Umschaufeln nicht mehr. Es muß dann mehrmals über die Windfuge gehen, wenigstens viermal hintereinander und dann am besten schnell verkauft werden. Sonst abwechselnd jede Woche Umschaufeln und über die Windfuge schütten. Es ist auch sehr wichtig, die Dachlücken und Fenster nicht zur falschen Zeit aufzumachen. Nachts müssen sie sowieso immer geschlossen sein. Bei Frostwetter öffnet man sie und sticht das Getreide um. Tant es aber, oder ist die Luft sonst feucht (Nebel), so macht man alle Lücken zu und unterläßt das Umschaufeln, damit das Getreide keine Feuchtigkeit anzieht. Geschrotene Getreide wende man seine besondere Aufmerksamkeit zu. Man lasse es nicht in den Säcken stehen, wie es von der Mühle kommt, sondern breite es aus und schaufele es oft um. Ist der Vorrat verbraucht, so kehre man sauber nach, ehe das neue Schrot ausgeschüttet wird. Nirgends auf dem ganzen Kornboden, in keiner Ecke, keinem Winkel und unter keinem Brett soll ein Rest von altem Getreide- oder Schrothaufen sich herumtreiben. Solcher Abfall wird zusammengekehrt und an die Hühner verfüttert. Denn auf dem Kornboden soll zu allererst Ordnung herrschen.



Druck und Verlag von E. G. S. Erben (Inhaber: J. W. Mohr) - Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnik



Ueber die Berge wandelt
Da wogt mein Herz, so schwilt mein Herz,
Ich habe dein Gedacht;
Ueber die Berge wandelt
Die warme Frühlingssnacht. Emanuel Geibel.

Die letzte Fahrt

Skizze von Otto Knab, Starnberg

Sebekmal, wenn Klaus Arndt über den Dampfschiff nach...

Dann stand er an der Maschine. Die dampfte wie ein Pferd...

Was es nur in Pommern gibt.

Pommern besitzt ein Meer aus Blumen: Die Uckermark...

Das Dorf Waddow bei Neustettin hat in seiner Kirche...

hieß, die Koffinverwallung die nicht mehr genug fürs Land...

Die Vorfahren des Fürsten Ludwig II., die alten Grä...

Ziel Ganz der Zeit ist verblühten. Der stolze Bau, in...

Fürst Ludwig, dessen Wiege in Baden-Baden gestanden...

Ein Berliner Festgericht.

Der oder jener von uns hat schon einmal „rote Grütze“...

pflanzen wollten, und mit der Energie, die ihnen nun einmal...

dem Lebensmittelmittel: Schiffsärztliche Besuche...

Die am Stettiner Haff gelegene Stadt Uckermark...

Das Leben im Bild

Nr. 14

1929

Wochenbeilage für das
Pulsnitzer Tageblatt



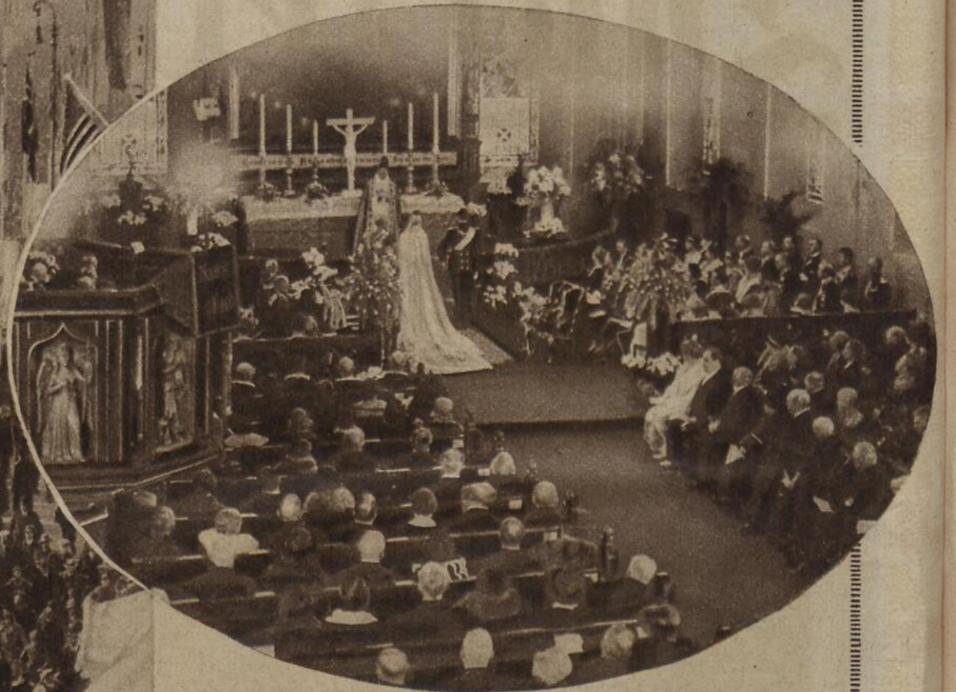
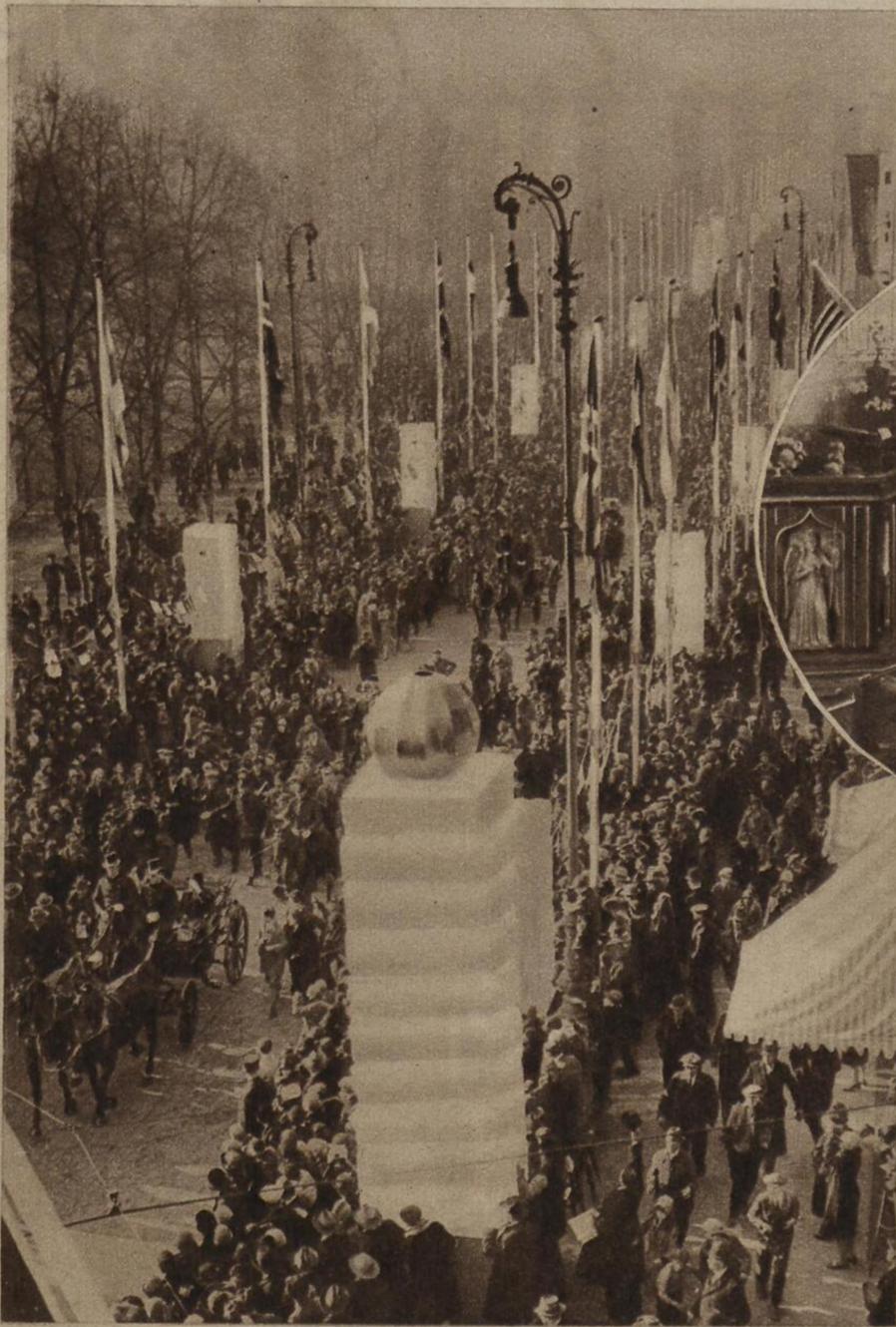
Nachtarbeit in der Landwirtschaft

ist ein außerordentlich zeitgemäßes Problem. Der diesjährige lange Winter hat den Beginn der Feldarbeit um Wochen verschoben, so daß man ernsthaft versucht, die großen Schwierigkeiten einer Nachtbestellung zu überwinden. — Ein Motorpflug bei nächtlicher Arbeit

Sennecke

AK

Die Hochzeit der Prinzessin Märta von Schweden mit dem norwegischen Kronprinzen Olaf wurde von beiden stamverwandten Völkern wie ein großes Familienfest gefeiert. Links: Die Bevölkerung begrüßt das Brautpaar in der Einzugsstraße in Oslo, die in eigenartigerweise zu beiden Seiten mit großen Eisblöcken geschmückt war



Die Trauung in der Erlöserkirche zu Oslo nach altem norwegischen Brauch



Bild rechts:

Der französische Marschall Foch, im Kriege zuletzt Oberbefehlshaber der verbündeten Entente-Armeen starb im Alter von 77 Jahren. Er war einer der bedeutendsten militärischen Führer auf der Entente-Seite und bis zu seinem Tode ein offener ehrlicher Feind Deutschlands

Presse-Photo



100 Jahre Oxford-Cambridge

In dem berühmten Achter-Rennen der beiden englischen Hochschulen, der Welt-Rudersensation des Jahres, das 1829 zum ersten Male ausgefahren wurde, siegte auch in diesem Jahre wieder die Universität Cambridge. Sie holte sich damit den Preis zum fünften Male hintereinander S. V. D.



Der erste weibliche Senator in Deutschland ist Frau Alma Richter, die kürzlich in den Danziger Senat gewählt wurde
 Presse-Photo

Bild rechts: →

Dem 19 Jahre alten Schiffsmaschinisten Friedbert Stahlbod in Lauenburg wurde die Silberne Rettungsmedaille verliehen. Er rettete 1926 und 1928 unter eigener Lebensgefahr zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens
 Slügge



Bild rechts: →
Ein Freiluft-Krankenhaus wurde von einem Berliner Arzt in neuartiger Weise erbaut. Jeder Kranke hat seine eigene Koje, an der die eine Wand ganz aus verschiebbaren Glasfenstern besteht. Der Kranke kann also ständig frischer Luft und Sonne ausgesetzt werden
 Atlantic



Der Sieger des hannoverschen Silenriede-Rennens in der Klasse der schweren Maschinen über 500 ccm, Stelzer (X), passiert das Ziel. Die Maschine vor ihm fährt Rudolf Klein, Sieger in der Klasse bis 500 ccm, der hier noch eine Runde zu fahren hat
 Photo-Union



Das Neustrelitzer Landestheater, das nach dem Brande erst im Juni vorigen Jahres wieder eröffnet wurde, soll wegen finanzieller Schwierigkeiten als Theater geschlossen und, wie es heißt, in ein großes Kinotheater umgewandelt werden
 Photothel

Bild rechts: →

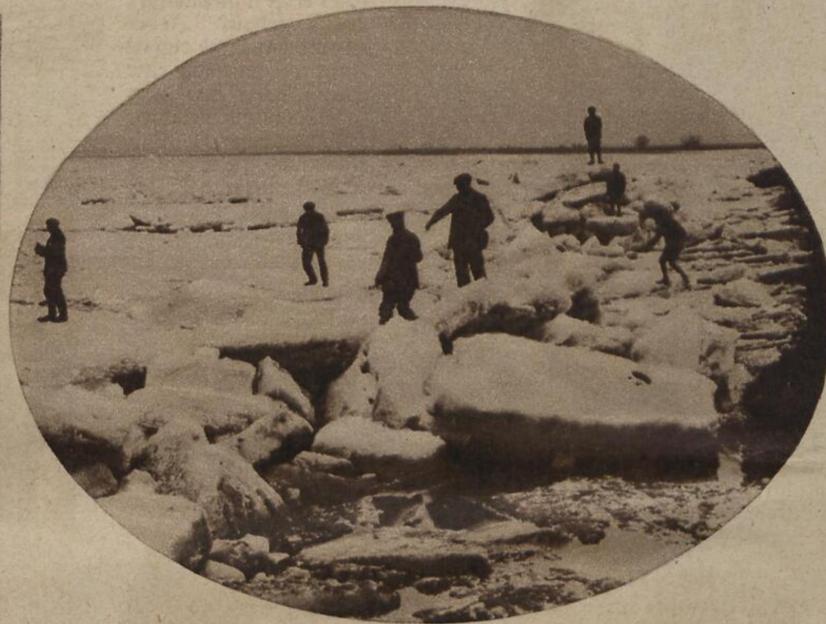
Das malerische über dem Neckar gelegene Städtchen Horb begeht das Fest seines 700 jährigen Bestehens. 1381-1805 gehörte Horb zu Oesterreich, seitdem ist es württembergisch
 Löhrich



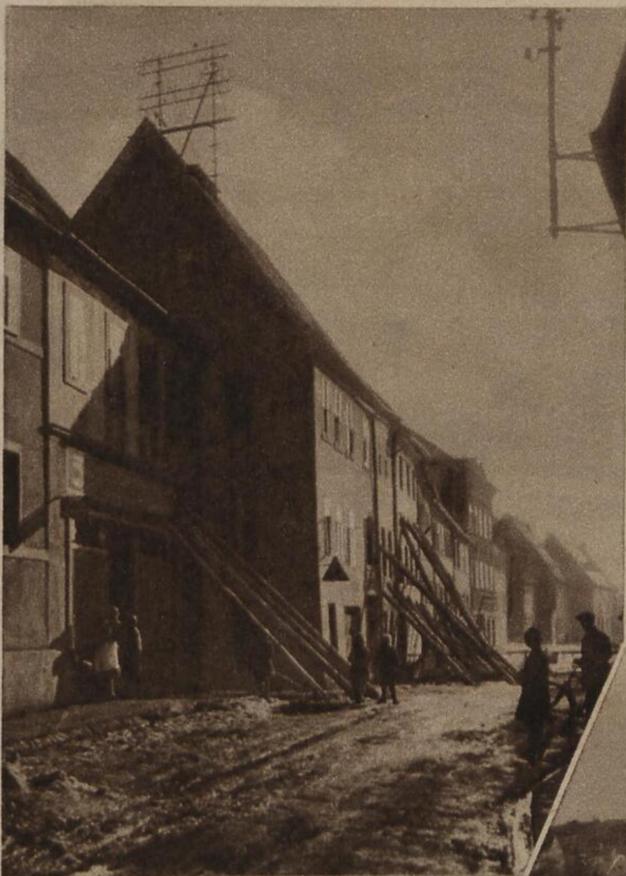
W i n t e r s A b s c h i e d



Freilegen einer Landstraße im Kreise Ratibor
sieben Tage vor dem kalendermäßigen Frühlings-
anfang



Eisstauung auf der Weser unterhalb der Stadt Minden in Westfalen
Anfang März dieses Jahres Goldstein



In Frankenberg in Sachsen mußte eine
ganze Häuserfront gestützt und die Straße
für den Durchgangsverkehr gesperrt werden,
weil die Baulichkeiten infolge des starken
Frostes große Risse zeigten und einzustürzen
drohten Weidner



Bild rechts:

Wenn auch der allmähliche Übergang zum
Frühjahr der Hochwassergefahr günstig ent-
gegengewirkt hat, so sind doch in manchen
Gegenden Überschwemmungen auch in
diesem Jahre aufgetreten. — Das vom Hoch-
wasser überflutete Unstrut-Tal zwischen Frey-
burg und Artern Löhrich



Eisaufbruch auf der Weichsel. Die Eisbrecher-Flottille des Danziger Hafen-
ausschusses beim Freimachen einer Fahrtrinne bei Dirschau Kaschubowski

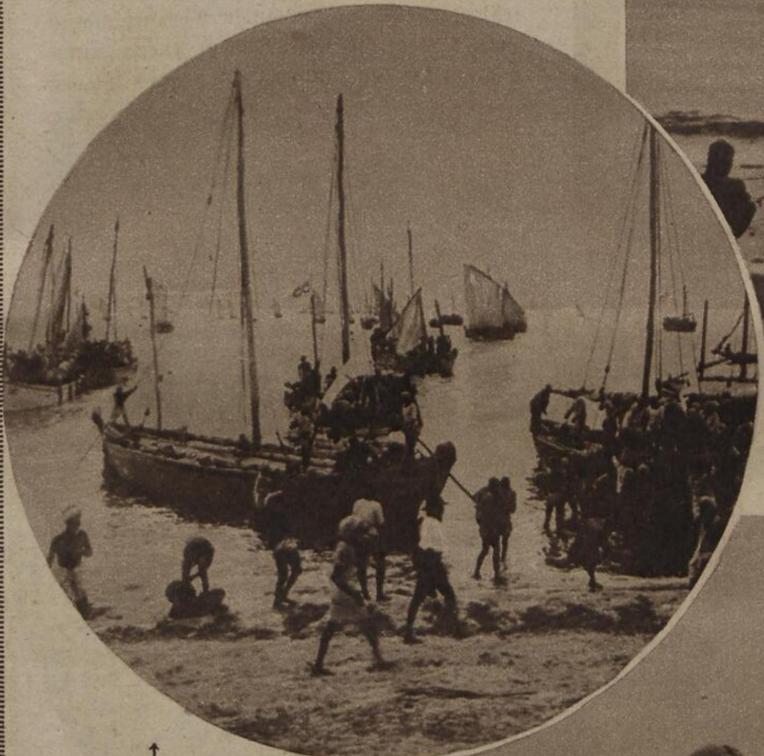


Perlenfischerei auf Ceylon

Auf der paradiesisch schönen Insel Ceylon lebt ein Teil der Eingeborenen von dem seltenen Beruf der Perlenfischerei. Mit ihren leichten Booten fahren sie hinaus zu den Austerbänken, um in der wertvollen Muschel die kostbare Perle zu suchen



Beim Sonnenuntergang kehren die Perlenfischer heim



Im Kreis oben:
Die Perlenfischer-
boote landen an der
Küste



Bild links:
Die Austerbente
wird in Säcken an
Land gebracht, um
hier die Perlen
herauszufinden

Bild unten:
In kleinen und größeren Gruppen wird über die Ausbente des
Fanges verhandelt



Die Austerschalen werden mit einem spitzen
Messer geöffnet. Selten nur wird eine größere
Perle im Innern der Schale gefunden

*
Sämtliche Aufnahmen Presse-Photo

Mit frischem Mut ins neue Schuljahr!



Im Kreis unten:

Die Waldschule der Stadt Hattingen a. d. Ruhr, in der 100 bis 200 erholungsbedürftige Kinder bei guter Verpflegung in jeweils vier- bis fünfwöchigen Kuren untergebracht werden können
Hans Wiegard



In diesem hellen, luftigen Klassenraum macht der Erdkundeunterricht gleich noch einmal soviel Vergnügen
Photothek



Bild unten rechts:
In der fachgemäß eingerichteten Werkstatt einer Berliner Volksschule wird nach Herzenslust gebaut und gebastelt
Presse-Photo



Die Farmerkinder in Kanada werden vielfach in Eisenbahnwagen unterrichtet, da es der weit auseinanderliegenden Besitzungen wegen unpraktisch wäre, eine Schule zu erbauen. Die Schul-Eisenbahnwagen besuchen abwechselnd die verschiedenen Gebiete
Atlantic

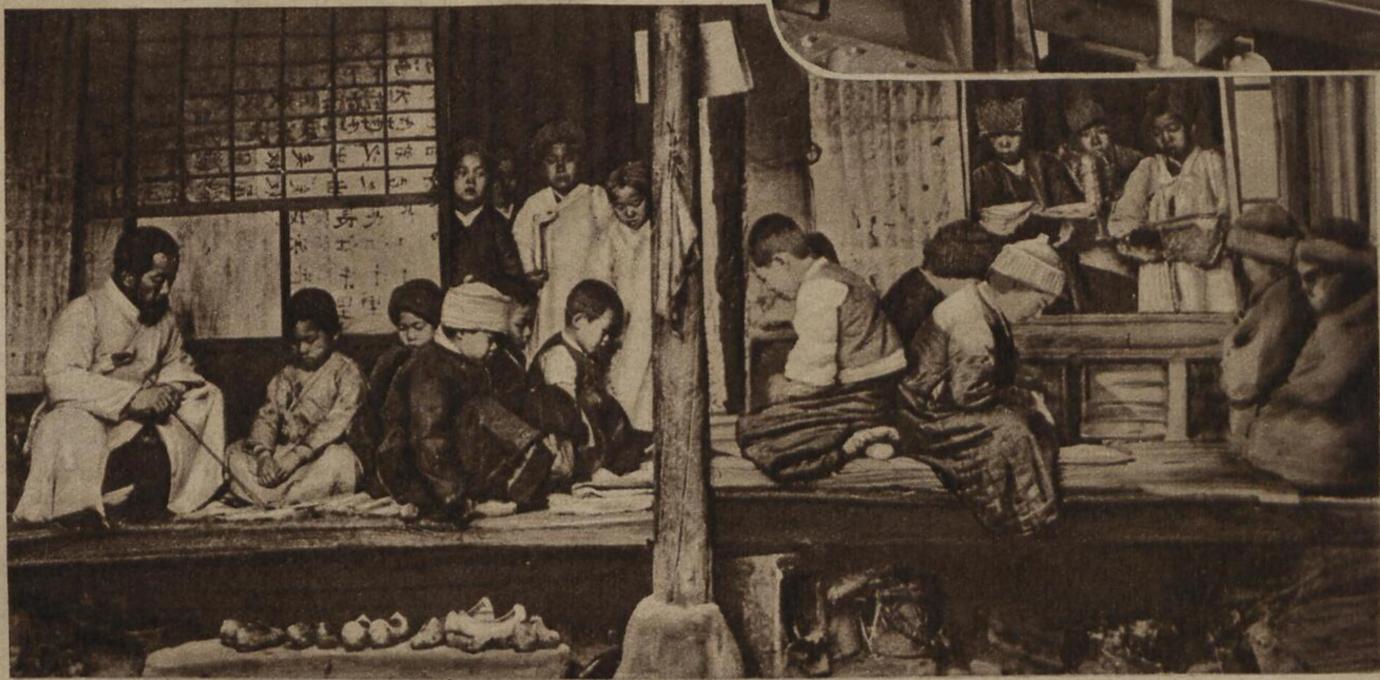


Bild links:
Koreanische Schulbuben. Sie sind, wie man sieht, mit musterghiltiger Aufmerksamkeit bei der Sache. Schulbänke gibt's dort freilich nicht; die kleinen Schuße müssen während des Unterrichts säuberlich draußen aufgestellt sein
Atlantic



Sonntagsfrieden in der Großstadt



Ab und zu fährt eine einsame Elektrische auf dem fast leeren Straßenbaum

Wer die Großstadt nur bei einem flüchtigen Besuch am Alltag gesehen hat, nur ihr sieberhaftes Lärmen und Treiben kennt, der ahnt nicht, wie still und friedlich es am Sonntagmorgen zwischen den Steinmassen aussieht. Erst wenn Scharen von Stadtbewohnern ins Grüne drängen, um wenigstens einmal in der Woche die freie Natur zu erleben, oder die Kirchenglocken die Andächtigen zum Gotteshause rufen, belebt sich das Straßenbild



Morgen-Idyll auf dem Asphalt



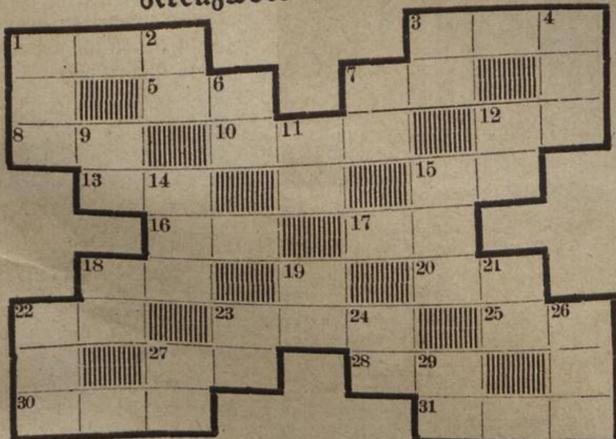
Bild rechts: Sonntagsruhe auf dem Schleppkahn vor den Toren der Großstadt

Aufnahmen von Edgar Hüfing



Still und verlassen liegt die Baustelle da

Kreuzwort-Silbenrätsel



Wagerecht: 1. Reichspräsident, 3. Oper von Verdi, 5. deutsche Landschaft, 7. die Heilige Schrift, 8. langes Holzstück, 10. Berater, 12. männlicher Vorname, 13. Vogel, 15. Staatsoberhaupt in Venedig, 16. Gestalt aus dem „Fliegenden Holländer“, 17. berühmter Schnellläufer, 18. Gemüse, 20. Schauspiel von Ibsen, 22. Orte, 23. süddeutsche Universität, 25. landwirtschaftliches Gerät, 27. Himmelskörper, 28. Landmann, 30. Heiligengeschichte, 31. winterliche Erholung. Senkrecht: 1. Landschaft in Asien, 2. mittelalterlicher Beamter, 3. Sohn Adams, 4. männlicher Vorname, 6. Verwaltungsbeamter, 7. Nagetier, 9. Stadt in Thüringen, 11. englischer Königsname, 12. Wasserpflanze, 14. Haushaltsgesetz, 15. Unterhaltungsspiel, 18. Badöl, 19. deutscher Komponist, 21. gepflegte Grasfläche, 22. gärtnerische Anlage, 23. deutscher Dichter, 24. Industriezweig, 26. Sportart, 27. ärztliches Instrument, 29. männlicher Vorname. A. G.

Verwandlungsaufgabe

Die acht Wörter: Robbe, Borneo, Lorch, Orkan, Auber, Linse, Winde, Darius sind durch Umstellung ihrer Buchstaben in ebensoviel Wörter anderer Bedeutung zu verwandeln. Bei richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben ein im Frühjahr sehr beliebtes Getränk.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a-ar-bel-ber-ber-ber-cham-de-den-di-e-e-ei-em-fi-ge-gen-gen-ger-i-in-la-la-la-land-laun-le-li-lin-ma-mee-na-ne-neu-ot-raf-see-sen-tum-va-va-vo-sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein bekanntes Sprichwort ergeben: („ch“ gilt als ein Buchstabe). Bedeutung der Wörter: 1. Kriegswaffe, 2. inneres Organ, 3. Gebirge in der oberrheinischen Tiefebene, 4. Geisteskranker, 5. Besitz, 6. vulkanisches Gestein, 7. berühmter Kreuzer, 8. Inselgruppe im stillen Ozean, 9. Insekt, 10. Doppelsalz, 11. Ozeanflecker, 12. Urmutter, 13. Menschenrasse, 14. Wild, 15. feinstes Zucker, 16. Rauschgift. B. A.

Von Fest zu Fest

Wenn des „Einszwei“ heller Faden
Sich bei euch bemerkbar macht,
Könnt ihr bald zum „Ganzen“ laden,
Wie ihr's einst so schön gedacht
In der „Bier“, der wunder-
schönen,
Die erfüllt hat euer Sehnen,
Als man viele „Drei“ euch
brachte
Bei der Feier von „Dreivier“,
Und des Ganzen schon gedachte
Mit dem „Einszwei-Kranz“
als Bier. B. A. G.

Alte und neue Zeit (zweiteilig)

Das Erste wird stets dunkel sein,
Doch trifft der Schütze gern hinein.
Vom Zweiten bei Homer ich las;
Ich glaub', er hieß Teiresias.
Das Ganze fürchtet sich, zu lachen,
Und freut sich, immer mieszumachen. B. A.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Oster-Silbenrätsel: 1. Veteran, 2. Glend, 3. Rose, 4. Kaktus, 5. Ultimo, 6. Gros, 7. Nugat, 8. Drohne, 9. Fiar, 10. Gutshof, 11. Elfe, 12. Eiberius, 13. Zimport, 14. Hase, 15. Kubens, 16. Dogge, 17. Ufer, 18. Nikolaus, 19. Katarakt, 20. Leine, 21. Eichendorff, 22. Karbe, 23. Garibaldi, 24. Paterne, 25. Oktober, 26. Celsius, 27. Karat, 28. Esau, 29. Nathan, 30. Schwarzwald, 31. Dase — Verkündigt ihr dunklen Gloden schon des Osterfestes erste Feierstunde? (Faust).

Verlust und Gewinn: Niete — Niete.

Bilderrätsel: Wenn man links unten in der Mitte beginnt und immer ein Feld überspringt, so ergibt sich als Text: „Horch, der Klang der Oherglocken klinget durch das Frühlingland.“

Besuchskartenrätsel: Ehefreudatter.

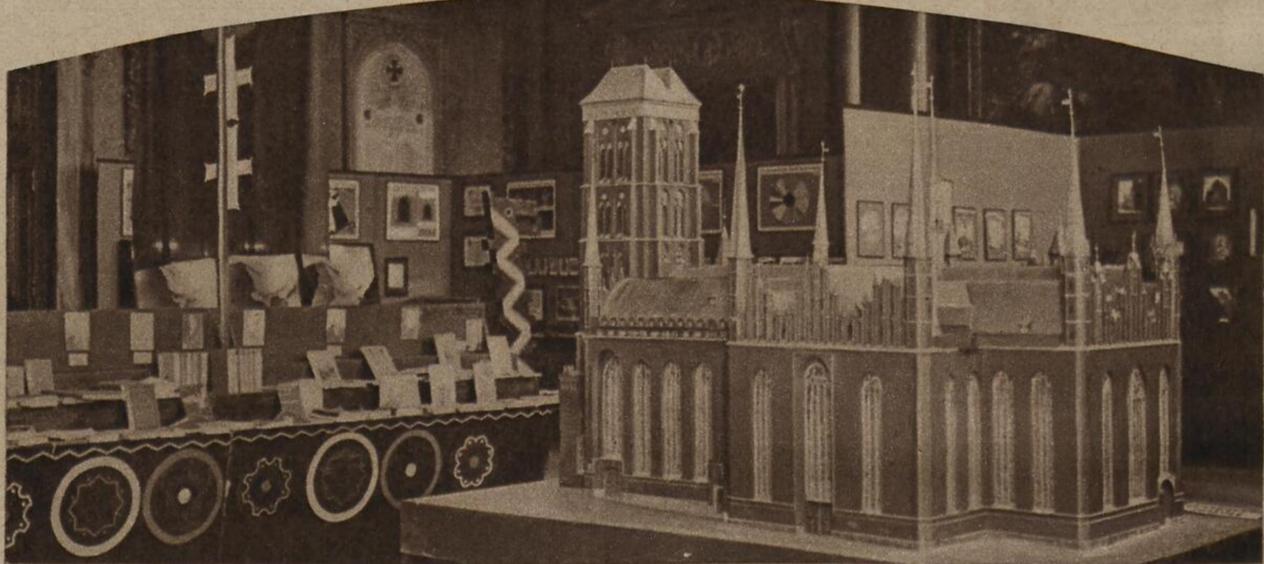
Zwiegespräch: Frost, Rost, Ost.



Die vor kurzem eingeweihte St. Marienkirche in Mühlheim an der Ruhr ist ganz im neuzeitlichen Baustil errichtet. Lohrich

D o m T a g e

Die alte 1810 als Lehrstätte aufgehobene Universität zu Helmstedt (Braunschweig), ein schöner Renaissancebau aus dem 16. Jahrhundert, soll Heimatmuseum werden. Photothek



Die „Danzig-Ausstellung“ des Deutschen Auslandsinstitutes, über deren Eröffnung in Stuttgart wir bereits in Nummer 3 unserer Beilage berichteten, ist — nachdem sie in verschiedenen Städten des Reiches gezeigt wurde — nunmehr auch in Berlin eröffnet. — Bild links: Die Marienkirche, das Wahrzeichen der alten Hansestadt im Osten. Presse-Photo



Gliick im Ungliick.

eines französischen Flugzeuges im Hausdach blieben sowohl Fiihrer wie Mitfahrer unverletzt. Eine Maschinenstörung war die Ursache des Ungliicks. Presse-Photo

Bei dieser Landung



Interessant ist der Blick in die große Schalthalle des neuen Umspannwerkes Oberrödingen (Kreis Sangerhausen), das zum Versorgungsgebiet des Überlandwerkes Bresleben gehört.